Dienstag, den 4. Februar 1930

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 34. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustelung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprech unden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Die gestrige Seimsitzung.

Beginn der Generaldebatte über die Staatshaushaltsvorlagen.

Im Sejm begann gestern die Generalaussprache über den Staatshaushaltsplan, die durch das Referat des Abg. Prof. Krzyzanowski (Reg.-Bl.) eingeleitet wurde. Der Referent bemerkte zu Beginn seiner Ausführungen, daß er über die Valutafragen nicht sprechen werde, da, wie er sich ausdrückte, die polnische Valuta ein ehrbares Leben führe. Die Budgetkommission — so führte Prof. Krzyzanowski weiter aus — habe den Staatshaushaltsplan unter dem Gesichtswinkel der Anpassung seines Umfanges an die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft geprüft. Bei der Beratung innerhalb der Kommission sei die Tendenz der Ausgabenbeschränkung zutage getreten. Wenn das Ziel der Ausgabeneinschränkung erreicht werden soll, so dürfe man sich nicht nur auf ein Jahr beschränken, sondern man müsse auf kommende Jahre rechnen und einen dementsprechenden Finanzplan zurechtlegen. Das Staatsvermögen sei stark angewachsen im Vergleich zu dem Vermögen Polens vor dem Kriege. Gleichzeitig seien aber die Einnahmen des Staates zurückgegangen. Die Zahl der Steuereinnehmer und Steuerbeamten auf dem Lande sei in kurzer Zeit verdoppelt worden. Auch haben die verschiedenen Steuerarten zugenommen. Wir müßten dafür sorgen, daß die Ausgaben langsamer ansteigen als die Einnahmen. So war es in den Jahren 1927 und 1928.

Abg. Dombski: Aber das war ein annus mirabilis.

Abg. Krzyzanowski: Ich glaube, daß sich solche Wunder wiederholen werden. Gegenwärtig ist es anders. Die Ausgaben wachsen schneller als die Einnahmen an. Eine Besserung der Verhältnisse hänge davon ab, wenn es gelingen sollte, die Sachlage von 1927/28 herbeizuführen.

Zum Schluß seiner Ausführungen befürwortete Abg. Prof. Krzyzanowski die Annahme der Kommissionsvorschläge.

Abg. Czapinski (P.P.S.) präzisierte die Stellungnahme seiner Partei zum Staatshaushaltsplan und erklärte, daß das Budget zum größten Teil die Arbeiterklasse belaste. Das Staatsbudget sei ein militärisch-bürokratisches Budget. Die Position für die Armee mache 36 Prozent des Gesamtbudgets aus. Außerdem beruhe das Budget auf indirekten Steuern, die diejenigen Klassen belasten, die nichts besitzen. In bezug auf die Kontrolle des Parlaments über das Budget sagte Abg. Czapinski, daß diese ungenügend sei und daß trotzdem Herr Czechowicz wegen Ueberschreitung des Budgets zur Verantwortung gezogen worden sei, das Kabinett Dr. Switalskis das Staatsbudget wiederum überschritten habe. Gegenüber einer solchen Sachlage könne die Polnische Sozialistische Partei keine Verantwortung für die Ausführung des Staatshaushaltsplans übernehmen.

In ähnlichem Sinne sprachen sich auch alle Redner des Zentrums und der Linken aus.

Tagung des Obersten Parteirates der P.P.S.

Wir wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hielt der Oberste Parteirat der P.P.S. am Sonnabend und Sonntag in Warschau eine Tagung ab. Nach längerer Aussprache über die Einzelreferate und politischen Gegenwartsfragen wurde folgende Entschließung angenommen, die die Stellung der Partei der P.P.S. zu den Gegenwartsfragen darlegt. Sie lautet folgendermaßen:

„Der Oberste Parteirat der P.P.S. stellt fest, daß der Aufgabenkreis der Polnischen Sozialistischen Partei unverändert bleibt. Die Hauptaufgaben der Partei beruhen auf völliger und endgültiger Beseitigung des Systems der versteckten Diktatur. Der Oberste Parteirat sieht die Tatsache der Berufung des Ministeriums Prof. Bartels als Symptom eines Rückzuges der Leiter des Systems, und vor allem des Marschalls Pilsudski von der Politik des bewußten Scharfmachertums an. Dieser Rückzug auf die Bahn des Abwartens ist unter dem Druck der standhaften Haltung der werktätigen Massen in Stadt und Land und unter dem Druck der dauernd wachsenden Schwierigkeiten des Staates auf internationalem und wirtschaftlichem Gebiet erfolgt.

Der Oberste Parteirat betont, daß die drohende Gefahr einer Rückkehr zur Politik, wie sie durch das Kabinett Dr. Switalski getrieben wurde, weiter besteht und daher ist festzustellen, daß das Verhältnis der Polnischen Sozialistischen Partei gegenüber dem Ministerium Prof. Bartels oppositioneller Natur ist.

Der Oberste Parteirat nimmt die Zusammenarbeit der Polnischen Sozialistischen Partei mit den übrigen Links- und Zentrumsgruppen zur Kenntnis und betont, daß eine solche Zusammenarbeit weder die Handlungsfreiheit noch die Selbständigkeit der einzelnen Parteien beeinträchtige. Der Oberste Parteirat ermächtigt das zentrale Vollzugskomitee und die Parteileitung zur Ergreifung aller Maßnahmen, die zur Erreichung der Parteiziele führen.

Der Oberste Parteirat stellt mit Freuden fest, daß die gesamte sozialistische Internationale sich mit der Politik und mit der Tätigkeit der Polnischen Sozialistischen Partei solidarisch erklärt hat.

Der Oberste Parteirat erklärt, daß die P.P.S alle Schritte unternehmen werde, um sämtliche unter dem Banner der Nachmairegierungen verübten Mißbräuche aufzuklären und die Schuldigen dieser Mißbräuche der Bestrafung zuzuführen. Der Oberste Parteirat betont, daß sowohl aus der Beschaffenheit des Staatshaushaltsplans, in dem alle wichtigeren Bedürfnisse der Arbeitermassen unberücksichtigt erscheinen, als auch aus dem absoluten Fehlen einer Garantie, daß selbst ein solches Budget durch die Regierung des Marschalls Pilsudski loyal ausgeführt werden wird, ergibt sich die Notwendigkeit der Festlegung des Verhältnisses der Polnischen Sozialistischen Partei gegenüber dem Budget und der deutlichen Betonung der Stellungnahme der Partei, daß im Budget die Heeresausgaben reduziert werden und daß der Hauptteil der Steuereinnahmen für Zwecke der Belebung der Landeswirtschaft verwendet werden muß. Der Oberste Parteirat stellt fest, daß infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit im Laufe einiger Wochen hunderttausende Arbeiter durch die Erschöpfung des Rechts zum Bezuge von Erwerbslosenunterstützungen und durch die Einstellung der Krisenunterstützungsbeihilfen durch Arbeitsminister Prystor die Erwerbslosen in eine Lage ohne Ausgang versetzt worden sind. In Anbetracht dessen erscheint die Einleitung einer breiten Aktion zugunsten der Wiederherstellung der Krisenunterstützungsbeihilfen erforderlich.".

Taft zurückgetreten.

Berlin, 3. Februar. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington hat der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten und jetzige Oberrichter beim Obersten Bundesgericht Williams Howard Taft sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Taft begründet sein Rücktrittsgesuch mit Gesundheitsrücksichten. Obwohl Präsident Hoover dem Gesuch noch nicht entsprochen hat, werden in politischen Kreisen bereits die Namen von einigen Persönlichkeiten genannt, die als Nachfolger in Betracht kommen, darunter die des früheren Präsidenten Coolidge.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Oberrichters Taft wird Staatssekretär Charles E. Hughes ernannt.

Außenpolitik in Widersprüchen.

Zum Exposé des Außenministers Zaleski.

Mehr als sonst nimmt uns das Interesse an der Außenpolitik Polens in Anspruch. Schon lange hat man seitens der Regierung keine eingehende Aeußerung der Außenpolitik vernommen. Soviel sickerte aber durch, daß bei der Uebernahme des Kabinetts durch Bartel Pilsudski die Außenpolitik für sich reserviert hat. Es mag das etwas mehr als eine Phrase sein, denn als die Sejmkommission dem Außenminister von dem Dispositionsfonds zwei Millionen Zloty gestrichen hatte, lief er nicht zum Ministerpräsidenten als dem Chef der Regierung, sondern zum Chef der Chefs, Pilsudski. Wenn der Außenminister seine Drohung, demissionieren zu wollen, nicht wahr gemacht hat, so ist anzunehmen, daß er von Pilsudski mit dem Hinweis auf die allgemein ungünstige Konjunktur für die Sanacja getröstet wurde.

Der Außenminister zählte die bedeutenden Ereignisse der letzten Zeit auf und zu diesen Ereignissen gehört seiner Meinung nach die Verständigung zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung. Es gibt Ueberreste aus dem Mittelalter, denen eine „gewisse" Pietät nicht versagt werden soll. „Dieses große Ereignis", nämlich die Verständigung zwischen Papst und italienischer Regierung bedeutet in Wirklichkeit nichts anderes, als die endgültige Besiegelung des politischen Papsttums. Mit dem Vertrag zwischen dem Papst und der italienischen Regierung hat die Existenz des Papsttums als politische Macht aufgehört. Nur der Außenminister Zaleski kann in dieser Bestätigung einer alten Tatsache ein großes Ereignis erblicken. Wenn doch ein Garibaldi lachen könnte ...

In der Stellungnahme zu den Arbeiten des Völkerbundes äußert sich bei Zaleski die Zwiespältigkeit aller bürgerlichen Diplomaten. Es genügt, die höchst einfache Tatsache festzustellen, daß nach elf Jahren der Völkerbundstätigkeit die Ideologie die gleiche geblieben ist. Alles triefst von salbungsvollen Redensarten über Frieden, Friedensliebe, Annäherung der Nationen, freundschaftliches Verhältnis der Staaten, ein jeder Minister eines jeden Staates spricht in den höchsten Tönen von den Leistungen des Völkerbundes und der eigenen Friedensliebe, jedoch im gleichen Atemzuge von der Notwendigkeit der Sicherung des eigenen Besitzstandes.

Tatsache ist, daß in den letzten vier Jahren bei den so hochgepriesenen Leistungen des Völkerbundes das Militärbudget Polens um 200 Millionen Zloty erhöht wurde.

Diese Steigerung des Militärbudgets steht unseres Erachtens nach in krassem Widerspruch zu der Lobeshymne über den Völkerbund. Man sollte meinen, daß jedes günstige Resultat auf internationalem Boden in Herabminderung des Militärbudgets Ausdruck finden müßte. Wenn also die Erhöhung des polnischen Militärbudgets um 200 Millionen Zloty notwendig war, so dürfte die internationale Lage Polens doch nicht so rosig sein, als sie von Minister Zaleski geschildert wird.

Beruhen aber diese Ausführungen auf Wahrheit, dann übersteigt das Budget des Kriegsministeriums die staatliche Notwendigkeit, wird unsachlich und ist als eine durchaus unbegründete Mehrbelastung des Landes zu betrachten.

Da der Außenminister über das gute Verhältnis zwischen Polen und Frankreich in dem Ton eines religiösen Gebots sprach, so sei die Frage erlaubt: Hat nicht etwa eben dieses gute Verhältnis die Höherschraubung des polnischen Militärbudgets erheischt? Zwar ist seit bald zwei Jahrhunderten die Anhimmelung Frankreichs als dem treuen Verbündeten und Helfer Polens zu einem nationalen Sentiment geworden, das heute jedoch mehr als je als unzeitgemäß betrachtet werden darf. Polens Handelsbeziehungen mit Frankreich stehen zahlenmäßig weit hinter den Beziehungen mit anderen Staaten zurück. Soweit diese Handelsbeziehungen bestehen, so kaum zugunsten der polnischen Handelsbilanz. Und da sich dort kein Staat und kein Staatsmann die Spielerei einer platonischen Liebe leisten kann, so kommen hier nur die politischen Verhältnisse in Betracht. Man wird daher gut tun, um nüchtern die Dinge

anzusehen, von den Lobreden auf den Völkerbund zu abstrahieren, um festzustellen, daß die politische Lage so liegt, daß die verbündeten Länder Polen und Frankreich eine Linie in der Weltpolitik halten, die in den letzten vier Jahren die Erhöhung des polnischen Militärbudgets um 200 Millionen Zloty erforderte.

Man verweise uns ja nicht auf den Osten, denn unserer Ansicht nach steht es mit den Sanskulotten von Moskau ebenso, wie mit den ehemaligen Sanskulotten von Frankreich. Sie werden nur gefährlich, wenn man von ihnen mehr als unbedingt notwendig ist, Notiz nimmt. Diese geschichtlich erhärtete Wahrheit sollte heute ein jeder Staatsmann kennen und begreifen.

Die häufigen Besuche ausländischer Diplomaten und Regierungsmänner bezeichnet der Außenminister als Beweis der wachsenden Freundschaft und des wachsenden Interesses zum polnischen Staate. Wenn das auch in unseren Ohren etwas zu optimistisch klingt, so wollen wir uns dennoch mit dem Außenminister freuen. Wenn aber der Außenminister uns den **Besuch des faschistischen Außenministers Italiens mit Begeisterung ankündigt, so müssen wir gegen diese Begeisterung ganz entschieden Einspruch erheben.** Der italienische Diplomat, der bei uns Staatsgeschäfte zu erledigen hat, besitzt von staatswegen das Recht auf einen entsprechenden Empfang und entsprechende Behandlung. **Ueber das Geschäftliche hinaus wünschen wir uns keinerlei Begeisterung,** da sie im Widerspruch stünde zur demokratischen Tradition des Landes. Die Zeiten, in denen das polnische Volk von seinem eigenen Faschismus bedroht wurde, scheinen uns noch nicht ganz geschwunden zu sein. Darum müssen wir als Demokraten um so mehr darauf achten, daß

keinerlei Paraden für den Faschismus

aufgeführt werden. Wir wünschen uns nicht Auftritte, wie die im ungarischen Parlament gelegentlich des Besuches des bekannten italienischen Herrn. **Bei einer Parade zugunsten des Faschismus könnte es auch bei uns sehr leicht zur Gegenparade kommen.**

Der Außenminister behandelte auch ziemlich ausführlich die Minderheitenfrage. Was er sagte, war leider nicht tröstlich. Er sprach von einem Mißbrauch der Minderheitentraktate und sprach auch davon, daß diejenigen, die sich in Minderheitenfragen an den Völkerbund wenden, „reine Hände" haben müßten. Und selbstverständlich sprach er auch von der „Loyalität" gegen den Staat. Demgegenüber müssen wir rückhaltlos sagen, daß eine Regierung, die mit allen möglichen Mitteln das Bestimmungsrecht der Eltern auf den Besuch der Minderheitenschulen fast illusorisch gemacht hat, sich keineswegs über Mißbrauch von Minderheitstraktaten beklagen sollte.

Eine Regierung, die die Praktiken des Wojewoden Grazynski billigt, sollte nicht von den „reinen Händen" der anderen sprechen.

Zum Kapitel „Loyalität gegen den Staat" ist nur zu bemerken, daß es ein abgeklappertes Lied eines jeden reaktionären Staatsmannes ist. Wir bedauern, daß der Außenminister Polens diese abgebrauchte Phrase wiederholt. Ueber Mangel an Loyalität beklagten sich die russischen Staatsmänner alten Datums gegenüber den Juden, die es bekanntlich in Rußland „recht gut" hatten. Loyalität verlangten die rumänischen Minister von den Bessarabern und Ungarn, Loyalität schrieen vor dem Kriege die habsburgischen Minister an die Adresse der Tschechen, und jetzt verlangen es die Tschechen von den Deutschen. Loyalität schreit der italienische Faschist, wenn er den Tirolern den letzten Brocken der heimischen Kultur raubt. Alle schreien sie Loyalität, und keiner von ihnen hat die Rechte der Minderheiten de facto anerkannt. Es hat den Anschein, daß ein Volk nur in die Minderheit zu geraten braucht, um illoyal zu werden.

Bemerkenswert ist dabei für uns das eine, daß diese Diplomaten und Staatsmänner sich stets als den Staat hinzustellen pflegen. Sie sind in Wirklichkeit nichts anderes, als die Vertreter der besitzenden Klasse, die die Minderheitenfrage sehr oft als ein Mittel zur Verhinderung der Völkersolidarität, denen selbst das Minderheitenproblem ein Geschäft ist nach der Losung: „Swojdo swego", die aber dennoch immer wieder die Dreistigkeit haben, zu erklären:

Der Staat sind wir — die jeweils regierende Partei.

Darum erklären wir als deutsche Werktätige: Wir tragen gemeinsam mit allen Werktätigen Polens die selbstverständliche Pflicht der Loyalität gegen den Staat, werden aber uns niemals erniedrigen zu einem Ausdruck der Loyalität gegen die herrschende Klasse des Landes, die die Mehrheit wie die Minderheit gleichzeitig ausbeutet und unterdrückt. Jmk.

Die Auslandspaßgebühren herabgesetzt.

Die Verordnung bereits unterzeichnet.

Die angekündigte Verordnung über Erleichterungen bei der Abgabe von Auslandspässen im Innenministerium ist vom Vizeinnenminister bereits unterzeichnet worden. Abgesehen von der Preisherabsetzung für einen Normalpaß von 250 auf 100 Zloty, soll die Gültigkeitsdauer des Passes auf zwei Jahre ausgedehnt und dabei das Prinzip durchgeführt werden, daß ein Paß während der Dauer seiner Gültigkeit in der Regel zur mehrmaligen Ueberschreitung der Staatsgrenzen ermächtigt Handels- und Kurpässe werden 25 Zloty kosten.

Außerdem ist die Einführung neuer Formulare für die Paßbücher beabsichtigt. Die neue Verordnung hebt die bisherigen Vorschriften auf und tritt ab 1. April d. J. in Kraft.

Eine ins Wasser gefallene „Weltrevolution".

Kläglicher Zusammenbruch einer kommunistischen Aktion in Deutschland.

Die Kommunistische Partei Deutschlands hatte in letzter Zeit, insbesondere in der vorigen Woche, unter äußerster Anstrengung eine gesteigerte Aktivität entfaltet. In allen Städten des Reiches wurde zu Demonstrationen aufgerufen und entgegen dem polizeilichen Verbot Kundgebungen veranstaltet, wodurch es zwar zu mancherlei Auseinandersetzungen mit der Polizei kam, die aber immer nur geringfügiger Natur waren, da die Zahl der Demonstrationsteilnehmer immer nur sehr gering war, so daß diese leicht zerstreut werden konnte. Nach wochenlangen Vorbereitungen wollten die Kommunisten nun am 1. Februar zum großen Schlage ausholen. Zur Unterstreichung der ganzen Aktion wurde von den Kommunisten außerdem ein „Hungermarsch auf Hamburg" inszeniert, der jedoch kläglich zusammenbrach. Durch die in Aussicht genommenen Ereignisse am 1. Februar sollte bewiesen werden, daß in Deutschland „eine unmittelbare revolutionäre Situation" besteht.

Daß diese ganze unsinnige Aktion im engsten Einvernehmen mit den Moskauer Kommunisten geschehen ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. So hat auch die Sowjetpresse schon seit Wochen die unmittelbare revolutionäre Situation in Deutschland festgestellt, sie hat in den Tagen vor dem 1. Februar „das Wetterleuchten der deutschen kommunistischen Revolution" gesehen und hat für den 1. Februar nun das krachende Einschlagen des Blitzes erwartet: den politischen Massenstreik, die Eroberung der Straße durch die Kommunisten, und wer weiß was noch.

Wenn die Leitung der Komintern das Gesamtbild der Nachrichten aus Deutschland überblickt, so muß sie feststellen:

In Berlin haben sich einige Demonstrationszüge gebildet, deren stärkster etwa 300 Teilnehmer hatte, sie sind ohne ernstere Zwischenfälle von der Polizei aufgelöst worden.

In Hamburg sind Demonstrationsversuche kleinerer Gruppen mühelos verhindert worden, der sogenannte Hungermarsch ist völlig ins Wasser gefallen.

Der „politische Massenstreik" in Deutschland besteht darin, daß auf drei Baustellen in Hamburg einige Leute am Sonnabend nicht zur Arbeit gegangen sind.

Alles in allem: die „unmittelbare revolutionäre Situation in Deutschland" besteht in der völligen Isolierung der Kommunistischen Partei von der Arbeiterschaft. Ihre verbrecherischen Parolen werden selbst von ihren Anhängern abgelehnt.

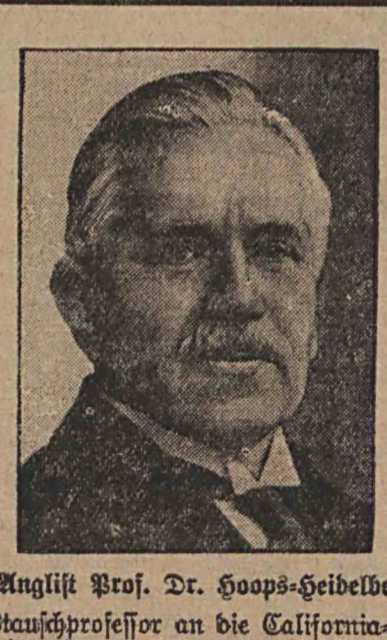
Um das Maß der Blamage noch voll zu machen, hatten die Kommunisten auch einen Erwerbslosenkongreß einberufen, der nun ebenfalls so kläglich verlief, wie alle anderen Aktionen. Während sich am Sonnabend an dem Kongreß noch etwa 20 Delegierte beteiligten, waren am zweiten Kongreßtage nur noch so wenige erschienen, daß eine Fortsetzung des „Kongresses" sich gar nicht mehr lohnte.

Kommunistische Anklage gegen die Urheber der Aktion.

Die zur Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands in Opposition stehende rechtsgerichtete kommunistische Brandler-Thalheimer-Richtung erhebt in ihrer Zeitschrift „Gegen den Strom" gegen die Kommunistische Zentrale in Deutschland in folgender Weise Anklage: „Die Schwätzer, die sich durch ultralinken Wahnsinn den Weg zu den Massen abgeschnitten haben, versuchen ihren Bankerott durch Geschwätz über eine akute revolutionäre Zuspitzung, die es nicht gibt, zu verbergen. Wir erklären, ehe es zu spät ist: Es gibt allerhand Anzeichen dafür, daß die Maulhelden, die sich Führung der Partei und Führung der Exekutive nennen, angesichts des zielbewußten Angriffs des Klassenfeindes mit ganz untauglichen Mitteln antworten wollen. Wir wollen jetzt nicht darüber rechten, wie es mit der „blühenden Flut" aussieht, die angeblich die „täglich und stündlich wachsende Partei", die sich in Wirklichkeit in der schwersten Krise windet, umbrandet; aber wenn die „Führung" wirklich die unsinnige Hysterie endlich aufgeben, jeden Gedanken an Putschismus fallen lassen will — was bedeutet, fragen wir sie, ihr tägliches Gerede vom „nahenden deutschen roten Oktober"? Was bedeutet die verlogene Information an die russische Presse, die, gläubig auf ihre Korrespondenzen im deutschen Z.K. (Zentralkomitee) gestützt, täglich den russischen Arbeitern eine bereits eingetretene neue revolutionäre Phase in Deutschland versiert?"

Verkauf des kommunistischen Parteieigentums in Deutschland?

Berlin, 3. Februar. Das Düsseldorfer Blatt „Der Mittag" veröffentlicht in sensationeller Aufmachung die Mitteilung über angeblich inzwischen gescheiterte Verhandlungen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten wegen Verkaufs des gesamten kommunistischen Parteieigentums. Nach der Darstellung des Blattes gehe die Verantwortung für die Nachricht in der Richtung, daß sie der Richtigkeit überlassen werden muß. Die Verhandlungen werden schon seit Monaten geführt und scheiterten erst Mitte vergangener Woche. Es handele sich um 19 eigene Parteibetriebe der Kommunisten, sowie 15 andere Gebäude und Grundstücke der Kommunisten, darunter das Berliner Karl-Liebknecht-Haus. Außerdem sollen mitverkauft werden, die „Prewag", das kommunistische Inseratenunternehmen. Als Kaufpreis seien rund 8,5 Millionen angesetzt worden, von denen eine ganze Million als Honorar für die Tätigkeit der kommunistischen Mittelsmänner unter den Tisch fallen sollte. Die Verhandlungen seien auf kommunistischer Seite von dem von der dritten Internationale eingesetzten Geheimdirektorium, bestehend aus: Thälmann, Remmele, Münzberg und dem schon stets genannten Heinz Neumann geführt worden. Als Mittelsmann habe ein schon seit Jahren als Geschäftemacher der Kommunisten bekannter Unterhändler gedient. Von den Käufern sei eine besondere Prüfungskommission eingesetzt worden. Dabei habe sich ein geradezu niederschmetterndes Bild kommunistischer Mißwirtschaft ergeben. Die fortschreitende Radikalisierung der K. P. D., die fortgesetzten Krawalle usw. hätten die Sozialdemokraten veranlaßt, die Verhandlungen abzubrechen. Die Kommunisten hätten gleichzeitig mit dem Verkauf ihrer Druckereien die Verpflichtung übernommen, den Käufern der Betriebe auf zehn Jahre hinaus für sieben Millionen Mark Druckaufträge zu garantieren.



Der Anglist Prof. Dr. Hoops-Heidelberg

wird als Austauschprofessor an die California-Universität in Berkeley gehen. Zuvor wird er die deutsche Universitätswissenschaft bei dem internationalen Universitätskongreß in Havanna vertreten.

Besprechungen des deutschen Reichskabinetts.

Berlin, 3. Januar. Die Besprechung des Reichskabinetts mit den Parteiführern war gegen 14 Uhr beendet. Wie verlautet, ist in diesen Verhandlungen eine Einigung zwischen der Regierung und den Parteiführern über die Saarfrage und die Polenabkommen erzielt worden. Reichsaußenminister Curtius referierte über beide Fragen und gab insbesondere auch über die Minderheitenfragn, die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen in Zusammenhang stehen, die erwünschten Auskünfte. Dem Vernehmen nach haben die Vertreter der Regierungsparteien, insbesondere des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, die Minderheitenabkommen in ihrer neuen Form gebilligt. Sie werden jedoch noch die Stellungnahme ihrer Fraktionen zu diesen Fragen einholen müssen. In der Saarfrage wurde, wie weiter verlautet, festgestellt, daß die Verhandlungen befriedigend verlaufen, so daß sie der Annahme des Young-Planes nicht mehr im Wege stehen. Hingegen ist entgegen den ursprünglichen Erwartungen über das Finanzprogramm der Regierung nicht gesprochen worden. Zur Besprechung der damit zusammenhängenden Fragen soll in den nächsten Tagen eine weitere Beratung mit den Parteiführern angesetzt werden.

Berlin, 3. Februar. Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats setzten am Montag nachmittag ihre Beratungen über die Haager Abkommen, insbesondere das Liquidationsabkommen mit Polen fort. Entgegen der ursprünglichen Absicht zeigte sich, daß die Ausschüsse ihre Arbeiten bis Dienstag nachmittag noch nicht beenden können. Die für Dienstag, nachmittags 5 Uhr, einberufene Vollsitzung des Reichsrats ist nunmehr für Mittwoch, mittags 12 Uhr, zu der entscheidenden Sitzung einberufen worden.

Die Faschisten Oesterreichs und Italiens verbinden sich.

Romreise Schobers. — Ein Orden für Mussolini. — Oesterreichisch-italienischer Schiedsgerichtsvertrag.

Wien, 3. Februar. Bundeskanzler Schober hat heute vormittag 7,35 Uhr die Reise nach Rom angetreten. In seiner Gesellschaft befinden sich der italienische Gesandte in Wien und mehrere Herren der Gesandtschaft. Den Bundeskanzler Schober begleiten einige Herren des Bundeskanzleramts. Die Blätter berichten, daß Bundeskanzler Schober dem König von Italien den großen Stern des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Oesterreich, dem Ministerpräsidenten Mussolini das große goldene Ehrenzeichen am Bande überreichen werde. Als Grund der Romreise nennen die Blätter den wahrscheinlichen Abschluß des österreichisch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages.

Tagesneuigkeiten.

Genosse Oskar Seidler fünfzig Jahre alt.

Am 4. Februar wird Genosse Oskar Seidler fünfzig Jahre alt. Er ist somit der älteste unter den Genossen, die an der Spitze der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei stehen, der Senior der Partei.

Als Sohn eines Weberehepaars hat er in vollem Maße das bittere Schicksal eines Proletarierkindes zu genießen bekommen. Fast noch in Kinderjahren zum Broterwerb gezwungen, ist ihm nichts von den Mühsalen des Arbeiters erspart geblieben. Es war ein Leben des ständigen Kampfes um ein karges Stückchen Brot.

Genosse Seidler ist der typische, moderne Proletarier, der unter dem schweren Schicksal von jeher das Licht einer späteren Befreiung der Arbeiterschaft gesehen hat. Geleitet vom gesunden Instinkt des arbeitenden Volkes, sah er über

50

Gen. Oskar Seidler.

die rauchigen Fabrikgebäude, über seine schwere Tagesarbeit hinaus in die bessere Zukunft der Arbeiterschaft.

Zugleich mit seinem fünfzigsten Geburtstag blickt Genosse Seidler auf eine annähernd dreißigjährige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung zurück. Schon als ganz junger Mann war er der damals in Polen bedeutenden Partei, der Sozialdemokratie Polens und Litauens beigetreten und hat in den Reihen dieser Partei während der schweren Zeiten von 1902 bis 1908 mitgekämpft. Er war jahrelang Fabrikdelegierter und hat der Partei als Bibliothekar und Mitglied des lokalen Komitees viel Mühsal und Opfer getragen.

Im Jahre 1908 wurde er verhaftet und nach einigen Monaten, die er in verschiedenen Gefängnissen Polens zugebracht hat, als politischer Häftling nach Sibirien verbannt. Fast vor dem Ziele der Verbannung gelang es ihm, nicht nur allein zu flüchten, sondern noch sechs anderen zur Flucht zu verhelfen. Selbstverständlich konnte er sich nicht dauernd in Lodz aufhalten und wanderte nach Amerika aus. Im Jahre 1910, nachdem den administrativ Verbannten zum Teil die Strafe erlassen wurde, kehrte Genosse Seidler zu seiner Familie zurück, um gar bald die schweren Kriegsjahre in Lodz mitzuerleben.

Seine aufrechte Art hat ihm viele Freunde, aber auch Gegner erworben. Einer dieser Gegner denunzierte ihn bei der deutschen Besatzungsbehörde, und nur mit Mühe gelang es ihm, seine Unschuld nachzuweisen und dem Kriegsgericht zu entgehen.

Genosse Seidler ist Gründungsmitglied der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens. Sein Beitritt in der Gründungszeit hatte für die junge Partei nicht unerhebliche Bedeutung. Er stellte sich zusammen mit anderen Genossen an die Spitze der Partei und hat wesentlich zu ihren ersten Erfolgen beigetragen. Der Genosse Seidler, der selbst über sein kleines formales Wissen oft zu klagen pflegt, war der Partei stets ein gewissenhafter und weitsichtiger Berater und zeichnete sich durch klares Denken, selbst in den tiefsten, verwickeltsten Fragen der Bewegung aus. Seine Tätigkeit in der Partei war der Beweis des Sieges einer zielbewußten Arbeiterintelligenz über die Mängel der Schulung, die die besitzende Klasse dem Volke bisher angedeihen ließ.

Genosse Seidler ist seit Gründung der Partei zweiter Vorsitzender derselben. Er war Mitglied des Stadtrates in der vorhergehenden Kadenz und ist auf ausdrücklichen eigenen Wunsch für die jetzige Kadenz bei den Stadtratwahlen nicht aufgestellt worden. Der Jubilar hat in allen wichtigen Fragen der Partei wie der deutschen Bewegung überhaupt in den ersten Reihen mitgewirkt und hat durch die Lauterkeit seiner Gesinnung und Handlungsweise sich allgemeine Achtung erworben.

Er feiert seinen fünfzigsten Geburtstag in voller Rüstigkeit und steht heute nach wie vor in den Reihen der kämpfenden Genossen als Vorsitzender der Ortsgruppe Lodz-Zentrum, als zweiter Vorsitzender des Bezirksvorstandes Kongreßpolen, ein unermüdlicher Kämpfer für die Sache der Arbeiterschaft.

Wir wünschen dem Genossen Seidler noch recht viele gesunde Jahre des Lebens und Wirkens für die Seinigen, für die Partei und für die Gesamtbewegung der Arbeiterklasse.

Arbeitslosen-Registrierung für die Winterunterstützungen.

Der Magistrat gibt allen interessierten Personen bekannt, daß die Registrierung der Arbeitslosen für die Winterunterstützungen für den Monat Februar Montag, den 3. Februar, begonnen hat. Zur Registrierung haben zu erscheinen Arbeitslose, die die Winterunterstützungen für den Monat Januar erhalten, sowie solche, die ihr Unterstützungsrecht im Arbeitslosenfonds erschöpft haben. Außerdem können sich solche alleinstehende Arbeitslose melden, die sich im staatlichen Arbeitsvermittlungsamt bis zum 15. Dezember zur Registrierung gemeldet haben und zum Empfang von Unterstützungen aus dem Arbeitslosenfonds nicht berechtigt wurden.

Die Registrierung geht im Lokale Petrikauer 212 in folgender Reihenfolge vor sich: Heute, Dienstag, Arbeitslose, deren Namen mit den Buchstaben G, H, J(i), J(j) beginnen; Mittwoch: Buchstaben K u. L; Donnerstag: Buchstaben M, N und O; Freitag: Buchstaben P, R und S; Sonnabend: Buchstaben T, U, W und Z. Jeder Arbeitslose hat bei sich zu haben: den Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, sowie die Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes.

Die Staatsbeamten dürfen keine Spenden sammeln.

Innenminister Jozewski hat ein Rundschreiben erlassen, worin die Wojewoden und Starosten angehalten werden, ihre Beamten dahingehend zu informieren, daß es untersagt ist, für die Erledigung amtlicher Arbeiten, z. B bei der Ausgabe von Waffenscheinen, Pässen usw. von den Empfängern Spenden für wohltätige Zwecke einzufordern.

Die Pläne und Absichten der Gesundheitsabteilung im Lichte der Budgetziffern.

Die von der Gesundheitsabteilung im kommenden Budgetjahr in Aussicht genommene Betätigung stellt sich auf Grund des Budgets wie folgt dar: An ordentlichen Ausgaben sieht das Budget der Gesundheitsabteilung die Summe von 5 033 954 Zl. vor, wodurch die vorjährige Summe um 312 607 Zl. übertroffen wird; dieser Haushalt beträgt 15,8 Prozent des gesamten städtischen Verwaltungsbudgets. Die vorgesehenen erhöhten Ausgaben werden eine bessere Tätigkeit der Gesundheitsabteilung in bezug auf die Einrichtung von Beratungsstellen verschiedenen Stadtbezirken ermöglichen. Auch die Ausgaben zum Kampf mit den Ansteckungskrankheiten wurden bedeutend vergrößert, was dazu beitragen wird, durch energische Vorbeugungsmaßnahmen die Zahl der Erkrankungsfälle herabzumindern. Außerdem konnte die für körperliche Ertüchtigung bestimmte Summe von 5000 Zl. auf 24 626 Zl. erhöht werden, wodurch die Zahl der Sport- und Spielplätze wird vergrößert werden können.

Für die Heilung von Geisteskranken ist im Budget der Betrag von 172 425 Zloty vorgesehen, wovon 10 000 Zl. für die Einrichtung einer Abteilung für Geisteskranke im städtischen Isolierungsheim bestimmt sind.

Eine Neuerung im diesjährigen Budget dürften die vorgesehenen Summen zur Einrichtung von Ambulatorien sein, in denen die arme Bevölkerung ärztliche Behandlung und Arzneien umsonst erhalten wird. Damit wird die bisherige langwierige Methode bei der ärztlichen Behandlung armer Leute in Wegfall kommen. Die vorgesehenen Einnahmen der Gesundheitsabteilung werden mit 669 033 Zl. veranschlagt, was ungefähr den Einnahmen des vorigen Jahres (641 478) gleichkommt. Zu bemerken wäre, daß die Einkünfte für die Heilung Kranker in den Spitälern außerhalb der vorgesehenen Einnahmequellen stehen, dafür sind ebenso in den Ausgaben nur die von der Stadt zur Erhaltung der städtischen Spitäler vorgesehenen Summen berechnet. Die Ausgaben zur Erhaltung der städtischen Spitäler und der Sanatorien in Lagiewniki betragen insgesamt 2 579 300 Zl., wobei die Einnahmen 770 773 Zl. ausmachen.

Die Realisierung des Investitionsprogramms für das Jahr 1930/31, das den Bau einer zweiten Badeanstalt in der Brzezinskastr. 102, ferner die Errichtung von zwei Brunnen im Sanatorium von Chojny und in Lagiewniki dreier Brunnen in verschiedenen Stadtteilen, den Bau eines Schwimmbassins und die Einrichtung eines Sportplatzes für die Schuljugend vorsieht, hängt ganz von der finanziellen Gesamtlage unserer Stadt ab.

—

Liquidierung unhygienischer Bäckereien.

Am 31. Januar fand unter Vorsitz des Vizeministers Wieracki eine Sitzung des staatlichen Konsumrats statt. Der Rat beschäftigte sich mit der Frage der Regelung des Vermahlens von Getreide sowie mit der Angelegenheit der Schließung kleinerer unhygienisch eingerichteter Bäckereien. In Sachen des Vermahlens von Getreide wurde beschlossen, im Handel neben 65prozentiges, auch 50prozentiges Roggenmehl zuzulassen. Hinsichtlich der unhygienisch eingerichteten kleineren Bäckereien wurde beschlossen, das Innenministerium aufzufordern, dahin zu wirken, daß überall dort die kleineren unhygienisch eingerichteten Bäckereien geschlossen werden sollen, wo große mechanische Bäckereien vorhanden sind, die den lokalen Bedarf zu decken imstande sind. Zum Schluß beschäftigte sich der Rat mit den Berichten über die Brotpreisgestaltung in Polen. An allen diesen Beratungen des Konsumrates nahm als Vertreter der Lodzer städtischen Selbstverwaltung Vizestadtpräsident Rapalski teil.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[40

Wohin hatte sie es anders getrieben, als zu Matthias Brecht, dem armen, einsamen Mann, der, um von der entsetzlich quälenden Ungewißheit um Christa Wald nicht zum Wahnsinn getrieben zu werden, sich mit aller Macht in seine Arbeit gestürzt hatte?

Weiß war das volle dichte Haar seiner Schläfen geworden, und sein noch vor kurzer Zeit jugendfrisches Gesicht zeigte um Mund und Augen die tiefen Runen eines alten Mannes.

Bill Firth war, außer Doktor Staudinger, der einzige Mensch, den Matthias Brecht in den Tagen schwersten Leids empfing; die anderen alle, die aus Mitleid und tiefem Mitgefühl, oder auch nur von Neugier getrieben zu dem Schwerbetroffenen kamen, wies er ab.

Er wollte allein sein, allein mit seinem Kummer, seiner Trauer um das Liebste auf der Welt.

So hauste Matthias Brecht, einem verknöcherten Einsiedler gleich, in dem kleinen lichten, sonnenumfluteten Hause, das er zum Empfang des geliebten Weibes mit so viel rührender Umsicht eingerichtet hatte. — —

Erschüttert von diesem stummen Leid, hatte Frau Maria Staudinger ihn nach kurzem Besuch wieder allein gelassen.

Matthias Brecht saß nun, tief in einen Sessel gelehnt, [illegible] auf das Bild der Geliebten, das er mit beiden Händen umspannt hielt.

„Christa, mein kleiner, armer Liebling, wo, wo bist du", klang es gepreßt von seinen Lippen, und ein tiefes Stöhnen brach dabei aus seiner Brust.

Wer weiß, wo sie jetzt vergeblich nach seiner Hilfe schmachtete?

Großer Gott, war es denn möglich, daß ein Mensch plötzlich so spurlos verschwinden konnte, gab es derartige Menschenbestien, die schöne, unschuldige junge Mädchen verschleppten, um sie zu verkaufen?"

Mädchenhandel! Wie entsetzlich es klang, wenn man selbst davon betroffen wurde.

„Nur nicht daran denken, nur nicht mehr daran denken, sonst bei Gott, ich verliere den Verstand", ächzte Matthias Brecht, und barg den Kopf in beide Hände. „Wenn sie tot wäre, kurz vor Erfüllung des großen erträumten Glücks, vom plötzlichen unerbittlichen Tod dahingerafft worden wäre, dann bei Gott, ich würde jetzt ruhiger sein, als in dieser unerträglichen Ungewißheit!"

Immer tiefer barg Matthias Brecht den Kopf in seine Hände, während seine Schultern von einem wilden, ruckweisen Schluchzen erschüttert wurden.

Matthias Brecht weinte, weinte um die, die er so unendlich geliebt hatte, und die ihm nun wohl auf immer verloren war.

Er schämte sich dieser Tränen nicht, sie kamen aus übervollem gequälten Herzen, und befreiten ihn von dem nagenden Druck, der bisher in unerträglicher Pein auf ihm gelastet hatte.

Dann sprang er plötzlich auf und schüttelte gewaltsam die weiche Regung ab. Er wollte noch einmal nach Triest reisen, Firth würde ihn gern hinüberbringen.

[illegible] Doch schon nach kurzer Zeit verfiel er in die alte Schwermut, und starrte mit verzweifeltem Schmerz losigkeit. Er saß nun wieder in seinem Sessel und brütete stumm vor sich hin, während seine Finger in nervösem Spiel rastlos über die Schreibtischplatte glitten.

Was sollte er in Triest?

Ebenso hätte er hier in Kairo nach Christa Wald suchen können.

Sie war ja wie vom Erdboden verschwunden. Er hatte sich selbst überzeugen können, wie umsichtig und unermüdlich man sich seitens der Polizei dieses Falles angenommen hatte. Man wußte nur so viel, daß zugleich mit Christa Wald das Ehepaar Kaminsky unauffindbar geworden war. Niemand anders als die Kaminskys hatten hier die Hand im Spiel, nur sie konnten das junge Mädchen verschleppt haben.

„Mister Firth", meldete der geräuschlos eingetretene Diener in diesem Moment.

Matthias Brecht fuhr aus seiner Erstarrung empor.

„Mister Firth", murmelte er dabei, noch immer halb geistesabwesend. „Es ist gut, bitte ihn hierher zu mir."

„Good by!" Bill Firth war dem Diener auf dem Fuße gefolgt, und stand jetzt vor dem jungen Professor. „Wie geht es, lieber Freund? Ich kann es, offengestanden, nicht mehr länger mit ansehen, daß Sie sich langsam, dafür aber um so sicherer durch diese stumme Selbstqual um den Verstand bringen. Heute hilft Ihnen nichts, heute hole ich Sie aus Ihrem Maulwurfsbau heraus!"

Brecht hatte dem Freunde matt die Hand gereicht, und schüttelte auf dessen Worte jetzt nur resigniert den Kopf.

„Lassen Sie mich schon hier, wo ich bin, lieber Firth", sagte er dann mit düsterer Stimme. „Was soll ich da draußen? Ich kann keine Menschen sehen, ihr Anblick würde mich nur noch mehr [illegible]

[illegible] Fortsetzung folgt

Eine Mieterdelegation beim Ministerpräsidenten.

Morgen begibt sich eine Delegation des Mietervereins „Lokator" nach Warschau, wo sie durch die Warschauer Zentrale beim Ministerpräsidenten Bartel angemeldet ist. Die Delegation wird in erster Linie die Frage der Exmissionen berühren und darauf hinweisen, daß die Gerichte in letzter Zeit die Exmission solcher Personen anordnen, die infolge der wirtschaftlichen Krisis die Miete nicht bezahlen können. Die Lodzer Gerichte hätten im vergangenen Jahre mit den starken Fröşten gerechnet und keine Exmissionen ausgesprochen. In diesem Jahre werden jedoch die Urteile auf Wunsch der Hausbesitzer gefällt, die die schlechte Lage der Mieter ausnutzend, diese loswerden wollen, um die Wohnungen weiter verkaufen zu können. Die Delegation wird um Herausgabe einer Verordnung bitten, wonach die Exmissionen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Mai eingestellt werden sollen. Im Sinne eines Beschlusses der letzten Mieterversammlung wird die Delegation außerdem verlangen, daß bei armen Personen nur dann die Exmission ausgesprochen wird, wenn ihnen von der Regierung oder der Selbstverwaltung eine andere Unterkunft gegeben wird, daß die Bezahlung der Miete die Exmission in jedem Augenblick aufhebe und daß die Gerichte die Miete in Raten zerlegen. Schließlich wird die Delegation den Ministerpräsidenten um Schaffung eines Baufonds ersuchen, der durch einen Zuschlag zur Einkommensteuer der höheren Kategorien und der Vermögenssteuer gebildet werden soll. (b)

Speisung armer Volksschulkinder.

Wie schon gemeldet, hat sich auf Initiative des Lodzer Schulinspektors Jasiński ein Komitee gebildet, das die Speisung armer Volksschulkinder in die Wege leitet. Es hat sich an den Magistrat um Assignierung einer bestimmten Summe und an wohlhabende Einwohner unserer Stadt mit der Bitte um Spenden für diesen Zweck gewandt. Seine Bemühungen waren auch erfolgreich und von Mittwoch ab werden die Kinder armer Eltern, insgesamt etwa 7000 an der Zahl, gespeist werden. Auf eine Schule entfallen 30 bis 88 Portionen. Die Leiter der an den Stadtgrenzen gelegenen Volksschulen haben sich an das Komitee mit der Bitte gewandt, auch diesen Schulen 60—70 Portionen zukommen zu lassen. (w)

Die ansteckenden Krankheiten in Lodz.

Im Verlaufe der vorigen Woche, d. h. vom 26. Januar bis 1. Februar einschl., wurden in der Gesundheitsabteilung folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert: Unterleibstyphus 7 (8), Scharlach 46 (45), Dyphtheritis 33 (40), Masern 60 (84), Rose 5 (4), Windpocken 3 (5), Keuchhusten 7 (8), Wochenbettfieber 9 (4), Genickstarre 0 (1), Ruhr 1 (0). Insgesamt wurden in der verflossenen Woche 171 (in der Vorwoche 201) Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert.

Geldanweisungen nach Holland

werden auf Anordnung des Post- und Telegraphenministeriums von allen Postämtern in Lodz ab 1. Februar angenommen. Der holländische Gulden wird mit 3,59 Zloty berechnet. (w)

Ein Hausbesitzer exmittiert drei Einwohner zu gleicher Zeit.

Im Hause in der Zawadzkastraße spielten sich gestern vormittag aufgeregte Szenen ab. Gegen 10 Uhr vormittags fuhren vor dem genannten Hause drei große Rollwagen vor. Einige Minuten später erschienen unter Führung eines Polizeiaufsehers einige Polizisten, die sich nach dem Hofe des Hauses begaben und das Tor hinter sich abschließen ließen. Es stellte sich heraus, daß der Besitzer des Hauses Kazimierz Lupiński drei Einwohner seines Hauses wegen Nichtzahlung der Mieten zwangsweise aus seinem Hause aussiedeln läßt. Der Exmission unterlagen der Einwohner Jakob Fisch, der bereits 18 Jahre in dem Hause wohnt, ferner Uszer Hersz, der 13 Jahre Einwohner des Hauses ist, und Majer Halperin, der bereits 15 Jahre hindurch dort wohnhaft ist. Alle drei Einwohner sind in der letzten Zeit infolge der Krisis vollständig verarmt und konnten die Wohnungsmiete nicht bezahlen. Ungeachtet der Winterszeit hat sich der herzlose Hausbesitzer nicht gescheut, die drei Familien mit Sack und Pack auf die Straße zu setzen. Während der Exmission spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Frauen und Kinder der unglücklichen Einwohner weinten zum Herzerweichen. Gegen Mittag waren die Sachen der Mieter bereits auf den von dem Hausbesitzer hierzu vorbereiteten Wagen untergebracht und wurden aus dem Hause gefahren. Die Herzlosigkeit des Hausbesitzers hat unter den Bewohnern der Zawadzkastraße und der umliegenden Straßen berechtigte Aufregung und Erbitterung hervorgerufen. (p)

Flucht der Hauptzeugin aus dem Militärbefreiungsprozeß.

Seinerzeit rief die große Militärbefreiungsaffäre, in die verschiedene bekannte Lodzer Industrielle sowie Militärärzte und Beamte der Aushebungskommission verwickelt waren, große Sensation hervorgerufen. Als eine der Hauptzeugin und zugleich Angeklagte wurde damals auch eine gewisse Chubesa Benczkowska vel Marja Iwanowna festgenommen, die schon vor dem Kriege das Befreien der Rekruten vom Militärdienst gewerbsmäßig betrieb, weil sie umfangreiche Bekanntschaften mit russischen Offizieren unterhielt. Auf Antrag der Verhafteten hatte das Appellationsgericht die Enthaftung der Benczkowska gegen Hinterlegung einer Kaution von 3000 Zloty angeordnet. Als nun zum Abschluß der Anklageakten die nochmalige Vernehmung der Benczkowska notwendig wurde und sie vorgeladen wurde, erwies es sich, daß sie nirgends zu finden war. Schließlich wurde festgestellt, daß sie, um dem Prozeß zu entgehen, ins Ausland geflüchtet ist. Die Polizei hat sofort Steckbriefe erlassen. Durch die Flucht der Hauptzeugin hat nun die ganze Angelegenheit eine besondere Wendung erfahren.

Ein Kind ohne Hände geboren.

In hiesigen Aerztekreisen rief gestern die Nachricht von der Geburt eines Kindes ohne Hände großes Interesse hervor. Ueber die Einzelheiten dieser Mißgeburt erfahren wir folgendes: Zu einer Frau Mielczak in der Pabianicer Chaussee 4 wurde gestern nachmittag eine Hebamme gerufen, da die Frau guter Hoffnung war. Die Hebamme stellte nach der Untersuchung der Kranken fest, daß sie es mit einem ganz ernsten Fall zu tun hat, und rief deshalb noch Dr. Berlin hinzu. Der Arzt stellte die Notwendigkeit einer sofortigen Operation fest, die auch unverzüglich vorgenommen wurde und sehr gut gelang. Das zur Welt gebrachte Kind ist jedoch eine Mißgeburt, da ihm die Schulbern und Hände vollständig fehlen. Das mißgestaltete Kind wird nach Ansicht des Arztes am Leben bleiben, da seine sonstige Gesundheit nichts zu wünschen übrig läßt. Auch die Mutter fühlt sich nach der überstandenen Operation verhältnismäßig gut. Wie wir erfahren, soll das mißgestaltete Kind im Aerzteverein als ein Kuriosum demonstriert werden. Nach Meinung der Aerzte ist bei entsprechender Pflege das Kind am Leben zu erhalten. Es sind Fälle bekannt, wo armlose Menschen mit den Füßen schreiben gelernt haben. In Polen ist beispielsweise ein armloser Kunstmaler bekannt, der seine Bilder von hohem Kunstwert mit den Füßen malt. (p)

Die Polizei fahndet nach dem entflohenen Chauffeur.

Wir meldeten gestern, daß ein bisher noch nicht ermittelter Chauffeur an der Ecke der 6-go Sierpnia- und Gdańskastraße einen Knaben überfahren hat, der auf der Stelle den Tod erlitt. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß der zu Tode gekommene Knabe der in der Żeromskiegostr. 77 wohnhafte 10jährige Bronisław Kowalski ist. Der Chauffeur löschte nach dem Ueberfahren des Knaben das hintere Licht der Autotaxe und entkam in rascher Fahrt. Die Polizei hat ferner ermittelt, daß bei dem Ueberfahren des Knaben einige Scheiben der Taxe zertrümmert wurden. Es wurde daher eine Besichtigung der in Lodz verkehrenden Autotaxen angeordnet, die voraussichtlich zur Ermittelung des schuldigen Chauffeurs führen dürfte. (p)

Festnahme der Eisenbahndiebe.

Wie wir bereits berichteten, hat die Untersuchungsbehörde eine energische Untersuchung des unerhörten Diebstahls auf der Strecke Zalkowice—Strykow, wobei verschiedene Palete im Werte von 100 000 Zloty den Dieben in die Hände gefallen waren, eingeleitet. Beinahe die ganze Diebesbande konnte bereits hinter Schloß und Riegel gebracht werden, die auf den Strecken Kolo—Lowicz und Zalkowice—Zgierz gehaust hatte. Anführer der Bande war ein gewisser Pientka, der vor nicht langer Zeit auf der Strecke Zalkowice—Zgierz als Bremser angestellt worden war. Pientka war am 31. Januar d. Js. dem Güterzuge zugeteilt, in dem sich die genannten Wagen befanden. Er riß das Schloß von dem Waggon ab, ließ drei Komplicen hinein, worauf er mit ihnen auf der Strecke Glowno—Strykow fast den ganzen Waggon leerte. Unterwegs standen Wagen, auf die die Waren verladen wurden. Um den Anschein zu erwecken, daß die Waren nach Lodz gebracht worden seien, waren auch noch andere Wagen vorbereitet worden, deren Spuren bisher nicht aufgefunden wurden. Die ganze gestohlene Ware wurde nach Lowicz gebracht, wo sie in den Diebesspelunken aufgefunden wurde. Es fehlen noch Waren für 40 000 Zloty. Pientka ist zusammen mit 6 Komplicen verhaftet worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. (w)

Ein Betrüger in der Rolle eines Staatsanwalts.

Ein gewisser Wolf vel Josef Ferster, der wegen Betrügereien bereits im Petrikauer Gefängnis gesessen hatte, gab sich in unserer Stadt für einen Staatsanwalt Fijalkowski aus und ließ sich mehr oder weniger hohe Beträge für die angebliche Befreiung von Häftlingen zahlen. Verschiedenen Lodzer Firmen schlug er gute Geschäfte vor und ließ sich Anzahlungen geben. In Geschäften gab er sich für einen Grafen Ogiński aus, kaufte verschiedene Waren, die er mit gefälschten Wechseln bezahlte. Auch in Warschau und Lemberg, wo er als Delegierter des Justizministeriums, als Vertreter der Automobilfabrik „Chevrolet" oder als Richter des Obersten Gerichts auftrat, verübte er Betrügereien, bis er endlich in einem Eisenbahnzuge auf der Strecke Tschenstochau—Petrikau verhaftet werden konnte. Er hat verschiedene Einwohner unserer Stadt um insgesamt 18 000 Zloty geschädigt. Der Hochstapler befindet sich vorläufig im Petrikauer Untersuchungsgefängnis. (w)

Explosion in der Fabrik „Elektroblok".

Gestern in den Nachmittagsstunden wurden die Einwohner der Kopernikastraße durch eine heftige Detonation in Aufregung versetzt. Es stellte sich heraus, daß in der Fabrik „Elektroblok", Kopernika 56, eine Explosion erfolgt war. Als die Arbeiter bereits zum Mittagessen gegangen waren, wollte der 38jährige Mechaniker Stanisław Krakowski, wohnhaft Przejazd 55, mit Hilfe einer Gasmaschine noch eine Schweißung vornehmen, wobei die Maschine explodierte. Krakowski hat schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen erlitten. Ein Arzt der alarmierten Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach der Privatklinik in der Podlesnastraße an. Durch die Explosion sind auch einige Fensterscheiben in dem Fabrikgebäude geplatzt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (w)

Schwerer Verkehrsunfall.

Gestern um 11 Uhr vormittags ging die 34jährige Bronisława Paranowska, wohnhaft Petrikauer 45, kurz vor dem Plac Wolności über die Petrikauer Straße, überhörte das Signal des Personenautos LD. 80036 und geriet unter die Räder des Kraftwagens. Sie erlitt den Bruch beider Beine und dreier Rippen. Man brachte sie in dem Auto nach dem St. Josefskrankenhaus. Ihr Zustand gibt zu Besorgnissen Anlaß. (w)

Schlägereien.

Wie allsonntäglich, fanden auch am vergangenen Sonntag zahlreiche Zechgelage statt und als die Köpfe durch reichlichen Alkoholgenuß erhitzt waren, entstanden einige Schlägereien. Die Rettungsbereitschaft wurde im Laufe des Nachmittags und Abends in 5 Fällen zu Verwundeten gerufen, die Verletzungen während verschiedener Schlägereien davontrugen. So entstand im Hause Kruczastr. 29 nach einem Vergnügen unter den Gästen eine Prügelei, wobei der Bronislawastr. 11 wohnhafte 40jährige Josef Wiesner, der vollständig betrunken war, verschiedene Verletzungen am Kopfe und im Gesicht davontrug. — Der Pomorskastr. 130 wohnhafte 34jährige Josef Halerski wurde an der Ecke der Pomorska- und Zagajnikowastraße ebenfalls nach einem Trinkgelage von einigen Kumpanen überfallen und erheblich verprügelt, so daß er verschiedene Körperverletzungen davontrug. — Im Hause Sienkiewiczastr. 26 wurde der 30jährige Henryk Włodarczyk während einer Schlägerei mit einem stumpfen Gegenstande erheblich am Kopfe verletzt. — Dem Miedzianastr. 7 wohnhaften 30jährigen Kazimierz Knidel brachten Zechkumpanen nach einer Zecherei nicht weniger als acht Wunden am Kopfe und Körper bei. — In allen diesen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft den Verwundeten die erste Hilfe. Die Polizei hat zahlreiche Protokolle gegen die Prügelhelden verfaßt und diese werden sich vor Gericht zu verantworten haben. (p)

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Anläßlich der Ankunft der Vertreter der Jugend-Internationale und der damit verbundenen Feier am 10. Februar finden in allen Ortsgruppen

Außerordentliche Mitgliederversammlungen

statt.

Heute, Dienstag, d. 4. Februar, 7 Uhr abends

Ortsgruppe **Lodz-Süd** — Referent **E. Wolbert**
„ **Alexandrow** — „ **O. Salm**

Am Mittwoch, den 5. Februar, 7 Uhr abends

„ **Ruda-Pabianicka** — Referent **G. Liebe**

Am Donnerstag, d. 6. Februar, 7 Uhr abends

„ **Pabianice** — Referent **A. Müller**
„ **Lodz-Nord** — „ **R. Grünberg**
„ **Konstantynow** „ **E. Wolbert**

Am Freitag, den 7. Februar, um 7 Uhr abends

„ **Lodz-Ost** — Referent **E. Wolbert**
„ **Tomaschow** — „ **R. Wollermann**
„ **Nowo-Zlotno** „ **G. Liebe**

Radio-Stimme.

Dienstag, den 4. Februar.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert 19.50 Uebertragung aus dem Opernhaus.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.05 und 16.20 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Verschiedenes, 19.05 Musikalisches Intermezzo, 19.50 Uebertragung aus dem Opernhaus, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 19 Volkslieder, 19.20 Berühmte Geiger (Schallplatten), 21.05 Joseph Schmidt singt.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
12.10, 13.45 und 16.30 Schallplattenkonzert, 17.30 Kinderstunde, 20.35 Neue Rundfunkmusik, 21.05 Konzert.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
13.15 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Konzert, 20.15 Operetten-Melodien, 21.15 Schallplatten Lieder-Abend.

Hamburg (806 kHz, 372 M.).
7.20 Schallplattenkonzert, 13.05 und 18.15 Konzert, 16.15 Russische Komponisten, 20 Goethe-Lieder, 21 Balladen.

Köln (1319 kHz. 227 M.).
7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Abendkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 20.35 Arien und Lieder. 21.05 Alte und neue Schauspielmusiken.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Eine Richtigstellung.

Im Zusammenhang mit dem von uns in der Sonntagnummer veröffentlichten Artikel „Bestellte Arbeit" schickt uns der Starost des Lodzer Kreises A. Rzewski nachstehende Richtigstellung zu, die wir auf Grund des Pressedekrets abdrucken müssen. Da es auf Grund dieses Pressedekrets nicht gestattet ist, an amtliche Richtigstellungen in derselben Nummer einer Zeitung Bemerkungen zu knüpfen, so werden wir unsere Meinung zu dieser Richtigstellung morgen äußern.

ŁÓDZKIE STAROSTWO POWIATOWE
L. I. P. 223 30

Łódź, d. 3 lutego 1930 r.

Do Redakcji
„Lodzer Volkszeitung"
w miejscu.

W myśl art. 30 Rozporządzenia Pana Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 10. V. 1927 r. o prawie prasowem (Dz. Ust. № 1 ex 1928 r.), z powodu umieszczenia w „Lodzer Volkszeitung" w № 32 z dnia 2. II. r. b. art. p. posła Artura Kroniga pod tytułem: „Obstalowana robota", proszę o umieszczenie następującego sprostowania:

Nieprawdą jest, jakoby Niemiecki Związek Kulturalno-Gospodarczy cieszył się specjalną opieką łódzkiego starosty powiatowego.

Natomiast prawdą jest, że bez wpływu i pomocy ze strony władz powstały w ostatnich dwuch miesiącach oddziały Niemieckiego Związku Kulturalno-Gospodarczego w Zgierzu, Konstantynowie, Aleksandrowie i Nowym Stanisławowie.

Prawdą jest, że w myśl odnośnych ustaw, dekretów i rozporządzeń jestem obowiązany do zapewnienia bezpieczeństwa, porządku publicznego i swobody zebrań wszystkim stronnictwom, działającym na terenie powiatu bez różnicy przekonań i wyznania.

Nieprawdą jest, że jestem twórcą i protektorem w Łódzkim Starostwie Powiatowem Niemieckiego Związku Kulturalno-Gospodarczego.

Natomiast prawdą jest, że w myśl odpowiednich ustaw i rozporządeń mam powierzoną pieczę nad spokojem i ładem oraz bezpieczeństwem publicznem w powiecie i obowiązkiem moim jest wzbudzać, podtrzymywać i rozwijać wszystkie czynniki państwowo-twórcze.

Nieprawdą jest, jakobym oddał się na usługi agitacyjne Niemieckiego Związku Kulturalno-Gospodarczego.

Natomiast prawdą jest, że dniu 19 stycznia byłem raz tylko w sprawach służbowych w Nowym Stanisławowie, gdzie jednocześnie odbywało się zebranie polityczne, dyskusyjne pomiędzy Niemieckim Związkiem Ludowym a Niemieckim Związkiem Kulturalno-Gospodarczym. Na zebraniu tym nie byłem wcale obecny, tarcia międzypartyjne nie obchodzą mnie zupełnie, z warunkiem jednym, ażeby odbywały się w ramach lojalności i prawa. Posiadałem jednak w przeddzień zebrania w Nowym Stanisławowie niepokojące wiadomości, że na tym zebraniu miało dojść do porachunków międzypartyjnych, bardziej dotkliwych dla przywódców.

Obecność moja w Nowym Stanisławowie wystarczyła jednak na uspokojenie podnieconego kłótnią polityczną na zebraniu tłumu.

Nieprawdą jest twierdzenie p. posła Kroniga — już nie charakteru służbowego ale osobistego —, na które jednak również odpowiedzieć muszę jakobym dość często, tak jak inni pogardliwie nazwani i wymienieni w tym artykule, zmieniał swe przekonania.

Natomiast prawdą jest, że należałem w ciągu dwudziestu pięciu lat do partji P. P. S., a po wystąpieniu z niej w roku 1924 do innego stronnictwa nie należałem i pozostałem nadal bezpartyjnym.

Starosta Powiatowy
(A. RŻEWSKI)

Aus dem Reiche.

Eine abgebrochene Injektionsnadel verursacht den Tod des Patienten.

Die Stadt Tomaschow im Lubliner Kreise hatte dieser Tage ein Sensationsereignis erlebt. Der Tatsachenbestand ist folgender: Vor einigen Wochen erkrankte die Tomaschower Einwohnerin Szajman sehr ernstlich im Wochenbett. Der sie behandelnde Arzt Dr. Schulman verordnete u. a. Injektionen, die der Feldscher Blank der Kranken verabreichte. Während einer solchen Einspritzung brach die Nadel der Injektionsspritze und blieb im Körper der Patientin stecken. Der Gesundheitszustand der Patientin verschlimmerte sich zusehends und nach zwei Tagen war sie tot. Die Leute beschuldigten nun den Feldscher und den Arzt, sie hätten den Tod der Frau verschuldet. Der Feldscher versicherte, er habe die abgebrochene Nadel aus dem Körper der Kranken entfernt und schob die Schuld auf den Arzt. Dr. Schulman wandte sich dieser Tage an die Behörden und verlangte die Exhumierung der Leiche zwecks Untersuchung, ob die Nadel wirklich entfernt wurde. Diesem Nachsuchen wurde stattgegeben und die Leiche ausgegraben. In dem untersuchten Arm fand man an der Wundstelle tatsächlich die abgebrochene Injektionsnadel vor. Angesichts solchen Tatbestandes wurde nun diese ganze Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Pola Negri in Berlin

Die bekannte polnische Filmschauspielerin Pola Negri ist in Berlin eingetroffen, wo sie ein eigenes Filmunternehmen gründen will. Unser Bild zeigt die Filmkünstlerin in Gesellschaft von Journalisten.

Pabianice. Frecher Einbruchsdiebstahl in die Genossenschaft „Spolem". In das Geschäft der Genossenschaft in Pabianice „Spolem" in der Laskastraße 42/43 drangen in der Nacht zu Montag bisher noch unermittelte Einbrecher. ein Als gestern früh der Geschäftsführer in dem Geschäft erschien, bemerkte er sofort, daß etwas nicht in Ordnung ist. Sämtliche Schubläden der Schreibtische waren herausgezogen und die Papiere lagen auf der Erde herum. In dem zweiten Zimmer befindet sich der eiserne Kassenschrank der Genossenschaft, den die Einbrecher aufgebrochen hatten. Der Geschäftsführer meldete den Einbruch sofort der Pabianicer Polizei, die sich mit der Lodzer Kriminalpolizei in Verbindung setzte. Die sofort nach Pabianice abkommandierten Kriminalbeamten stellten dort fest, daß die Einbrecher in Handschuhen gearbeitet und keinerlei Spuren an dem Geldschrank hinterlassen haben. Den Einbrecher sind nur 470 Zloty in die Hände gefallen, da das übrige Bargeld am Sonnabend nach einer Bank geschafft worden ist. Nach den Einbrechern fahndet die Lodzer Kriminalpolizei. (p)

Alexandrow. Jahresversammlung des D. S. J. B. Die angekündigte Jahresversammlung des D. S. J. B. in Alexandrow fand am verflossenen Sonnabend, den 1. d. Mts., unter starker Beteiligung der männlichen und weiblichen Jugendgenossen statt. Die rege Ansprache über die vorgetragenen Berichte der alten Verwaltung stand im Banne der anwesenden weiblichen Jugendgenossinnen; die Debatte hat den klaren Beweis erbracht, daß das weibliche Element die Unvollkommenheiten der Alexandrower Jugendorganisation tiefer und voller empfindet als die männliche Jugend und vom ehrlichen Willen getragen ist, durch tatkräftige Mitarbeit die vorhandenen Mißstände zu beseitigen und an einem regen und raschen Aufschwung der hiesigen sozialistischen Jugendorganisation mitzuarbeiten bereit ist. Man hörte von allen Seiten den Ruf nach Aufklärung über die Ziele und Aufgaben des Sozialismus, man verlangte nach Wissen und Vorträgen. Unsere Jugend kennt keine Argumente, keine sachliche Erwiderungen, wenn es gilt der Kritik unserer Gegner entgegenzutreten und ihnen die Wahrheit von unserem Kampfe in der Arbeiterbewegung zu sagen. Im folgenden kam man zu dem Entschluß, daß auch die Jugendgenossen an dem in der nächsten Zeit geplanten Funktionärkursen rege teilnehmen sollen, um auf diese Weise junge sozialistische Führer heranzubilden, die dann die organisatorische Arbeit bewerkstelligen sollen. Auch wurde an die Sänger und Sängerinnen appelliert, an den schönen Gesangübungen des gemischten Chores, der unter der Leitung des bewährten Dirigenten Bloch steht, doch von nun an zahlreich teilzunehmen und auf diese Weise frisches Leben in den Jugendbund hineinzubringen. Des weiteren wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, die Einkassierung der Monatsbeiträge der Mitglieder gründlich zu regeln. Das Versammlungsleiterpräsidium führte die Neuwahl mit folgendem Resultat durch: 1. Vorsitzender: Genossin Wanda Gendzior, 2. Vorsitzender: Gen. Sigfried Lorenz, 3. Vorsitzender: Otto Salin; 1. Schriftführer: E. Kleiber, 2. Schriftführer: Olga Benz; 1. Kassierer: E. Hadrian, 2. Kassierer: E. Lorenz. Spielleiter: L. Tromschinska, E. Henschke, G. Becker und E. Lorenz. Vertrauensmänner: E. Kleiber, E. Lorenz, G. Becker, O. Hensch. Revisionskommission: G. Drose, Lydia Gendzior, Leokadia Tromschinska. Aufsichtsrat: Gen. K. Bachmann und A. Becker. — Es dürfte wohl einzig dastehen in der Geschichte unserer sozialistischen Jugendorganisationen hierzulande, daß an der Spitze einer Jugendortsgruppe eine weibliche Genossin gewählt wurde, darum kein Wunder, wenn Gen. Wanda Gendzior mit großem Applaus von der Jugend begrüßt wurde. Die Gewählte beschloß nun mit ernsten und tiefempfundenen Worten die Versammlung und ermahnte die Jugendgenossen zur ernsten und aufopfernden Arbeit. K. B.

Turek. Großfeuer mit Todesopfer. Im Dorfe Wolka Smolna brach in der Nacht zu Montag auf dem Gehöft des Honoraty Janczak ein Brand aus. Infolge des herrschenden Windes übersprang der Brand noch vor Eintreffen der Feuerwehr auf das Nachbargrundstück des Wladyslaw Palkiewicz. Die Gebäude auf dem Anwesen des Honoraty Janczak wurden vollständig eingeäschert. Auch ein Teil der Gebäude des Palkiewicz fiel dem Brande zum Opfer. In den Flammen sind einige Kühe sowie ein Pferd des Janczak umgekommen. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß in der Scheune des Janczak der 15jährige Knecht Szczepan Olesiak geschlafen hat, der wahrscheinlich vor dem Schlafengehen eine Zigarette rauchte, durch die der Brand entstand. Der Knecht Olesiak ist in den Flammen umgekommen. Der Brandschaden beträgt annähernd 50 000 Zloty. (p)

Ozorkow. Raubüberfall auf einen Fleischer. Vorgestern begab sich der in Ozorkow wohnhafte 21jährige Fleischer Izaak Krieger nach dem benachbarten Dorfe Jambrow in der Absicht, dort bei einem Landmann eine Kuh zu kaufen. Er konnte im Dorfe jedoch mit den Bauern nicht handelseinig werden und begab sich daher am Abend zurück nach Ozorkow. Um sich den Heimweg abzukürzen, schlug Krieger einen Seitenweg ein. In der Nähe des Gutes Cedrowice verstellten dem Fleischer plötzlich vier Banditen den Weg, bedrohten ihn mit langen Messern und forderten die Herausgabe des Geldes. Krieger, der ein außerordentlich kräftiger junger Mann ist, setzte sich heftig zur Wehr, doch konnte er gegen die Uebermacht nichts ausrichten. Die Banditen überwältigten ihn, wobei sie ihm während des Ringens einige Messerstiche beibrachten. Die Banditen untersuchten die Taschen des besinnungslos am Boden liegenden Krieger und raubten ihm seine ganze Barschaft im Betrage von 960 Zloty, worauf sie die Flucht ergriffen und entkamen. Als Krieger wieder zur Besinnung gelangte, schleppte er sich mit großer Mühe nach Ozorkow und meldete hier den Ueberfall der Polizei. Trotzdem die Ozorkower Polizei sich sofort mit der Lenczycer Polizei in Verbindung setzte und gemeinsam mit dieser in der Umgegend Streifen veranstaltete, konnten die frechen Straßenräuber bisher noch nicht ermittelt werden. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Heute feiert Herr August Reschke mit seiner Ehegattin Emma geb. Häuser das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir gratulieren.

Von den Höheren Buchhaltungskursen des Commisvereins. Herr Rechtsanwalt St. Pawlowski wird heute abend von 8 bis 9 Uhr seine Vorlesungen über die Grundlagen des Handelsrechts fortsetzen, während Herr Prof. Szaniawski in der Zeit von 9 bis 10 Uhr sich des weiteren über die Theorie und Praxis der Bilanzanalyse und Kritik auseinandersetzen wird. — Bei dieser Gelegenheit weisen wir noch darauf hin, daß am Mittwoch, den 5. d. M., ein Fachdiskussionsabend abgehalten werden wird, auf dem hochwichtige Bilanz- und aktuelle Steuerfragen zur Sprache kommen sollen, wozu alle Fachkollegen freundlichst eingeladen werden.

Vereinsabend im Christlichen Commisverein. Diesen Donnerstag, den 6. Februar, hält der Commisverein in seinen Vereinssalons in der Al.-Kosciuszki 21 den üblichen Vereinsabend ab. Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß an diesem Abend die zweite Sitzung des Fahnenkomitees stattfindet. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Beginn 8 Uhr abends.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 5. Februar, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Roman

DAS SECHSTAGERENNEN

Curt Seiberl

(8. Fortsetzung.) Copyright by Martin Feuchtwanger Halle a d S

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich vorstelle, mein Name ist Harlinghausen, Carl Harlinghausen aus Berlin an der Spree. Aber wollen wir nicht ein Stückchen weitergehen, man beobachtet uns schon."

Was sollte sie tun? Die Stimmung zum Alleinsein war ohnehin verflogen, also drehte sie sich um und ließ ihn neben sich hergehen. Der Park hatte in der Tat einen Teich aufzuweisen, einen wundervollen, rings von Trauerweiden umsäumten See, deren Zweige aufs Wasser hingen. Das wäre ganz etwas für mich gewesen heute, dachte sie, aber sie sagte es nicht.

Ihr Begleiter aber war in glänzender Laune. Carl war zum ersten Male in seinem Leben richtiggehend verliebt und er war sich klar darüber, daß er ihr das sagen müsse. Doch seine Freude war noch zu groß, als daß er Worte gefunden hätte, ihr zu beichten. Er konnte das Glück nicht fassen, daß ihm ein seltsames Schicksal ein solch herrliches Geschöpf in die Hände gespielt hatte. Denn daß er dieses Mädchen heiraten werde, stand für ihn felsenfest.

Am See gab's keine Kähne mehr, man hatte sie, der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechend, schon ans Land gezogen und gekentert. Dafür aber fanden sie ein hübsches Gartenrestaurant, das völlig leer war. Ein einsamer Kellner stand auf der Terrasse und rieb sich die Hände. Ob vor Kälte oder Freude, daß ein paar Gäste kamen, wußte man nicht. Sie setzten sich an einen Tisch und bestellten Kaffee. Eva zog ihre Handschuhe aus, Carl bemerkte an ihrem Ringfinger einen Traureif, und sein Gesicht war blaß und traurig. Er konnte seine Enttäuschung so wenig verbergen, daß Eva es bemerken mußte und hell auflachte.

„Sie sind verheiratet?" stammelte er. „O, warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt?"

„Aber ich bitte! Sie haben mich ja derart überfallen, daß mir keine Zeit zur Erklärung blieb. Im übrigen dürfen Sie sich beruhigen, wenn Sie der Ring stören sollte, nehme ich ihn ab."

Carl Harlinghausen war dem Weinen nahe. Er hatte es doch so ehrlich gemeint und jetzt verspottete sie ihn auch noch.

„Der Ring stört mich nicht", sagte er heftig, „aber was dazu gehört."

Eva fand ihn reizend in seinem Zorn.

„Ich habe das Recht, ihn abzunehmen, mein Mann ist tot."

„O, verzeihen Sie mir."

Er beugte sich rasch über ihre Hand und küßte sie dort, wo soeben der Ring gesessen hatte.

„Was machen Sie eigentlich in Amsterdam?" frug sie, um von dem Thema abzukommen.

Und sofort war Carl wieder in seinem Fahrwasser. Das beengende Gefühl in der Brust war fort, sie war noch nicht oder nicht mehr gebunden. Er erzählte aus seinem Leben, dies und jenes, nicht zu wenig, nicht zu viel, von seinen Passionen als Radfahrer, von seinen Erfolgen, die ihm nichts nützten, von seinen vergeblichen Versuchen, eine Stellung zu finden, von seinem gestern erfochtenen Sieg und daß ihm das weder Geld noch eine Position einbringe und daß er eigentlich recht verzweifelt sei.

„Den Eindruck machen Sie entschieden nicht", sagte Eva.

Aber sie meinte es nicht so, wie sie es sagte. Ihr Begleiter machte auf sie den Eindruck, den sie von ihm in der Straßenbahn gehabt hatte. Er hatte so treue, ehrliche Augen und eine Art, sich zu geben und zu reden, die nicht falsch sein konnte. Daß er ihr nachgestiegen war, hatte sie ihm längst verziehen. Mein Gott, wie sollten sich zwei Menschen anders kennenlernen, wenn nicht der eine die Initiative ergriff? Und sie erinnerte sich daran, was sie in Wien gewünscht, als ihr Mann sie betrogen hatte: ich möchte einmal im Leben einen Menschen kennenlernen, dem ich restlos vertrauen kann. Daß mit diesem Menschen ein Mann gemeint war, erübrigt sich, zu sagen. Deshalb sei es besonders erwähnt.

Sie hatte überhaupt sonderbare Gedanken, als sie ihm zuhörte. Was nun, wenn ihr Wunsch in Erfüllung ging? Hier oder später? Hatte sie überhaupt die Absicht, jemals wieder zu heiraten? Und warum dachte sie gerade jetzt daran? Wer war dieser junge Mensch, daß sie sich von ihm begleiten ließ, ihm zuhörte und ihre anderen Sorgen vergaß?

Als Antwort machte ihr Carl eine regelrechte Liebeserklärung. Er hatte sich in Eifer geredet und plötzlich Mut bekommen, da seine schöne Begleiterin ihn gar nicht mehr unterbrach. Plötzlich, mitten in einem Satz, sprang er auf, erklärte, daß er sie liebe und daß er sehr unglücklich sei, kein Geld und keine Stellung zu haben.

Eva überhörte geflissentlich seine letzten Worte.

„Gibt es denn keine Möglichkeit, Herr Harlinghausen, mit dem, was Sie können, Geld zu verdienen?"

„Ich kann doch nichts."

„Doch! Sie können radfahren, und ich habe 'mal gelesen, daß ein Rennfahrer viel Geld für ein Rennen bekam."

„Gewiß, gnädige Frau, das gibt es schon, aber dann müßte ich Berufsfahrer werden."

Er erklärte ihr den Unterschied. Natürlich stehe nichts seinem Uebertritt ins Lager der Professionals entgegen, aber dann müßte das sein Beruf sein und eigentlich habe er sich ein höheres Ziel gesteckt.

Eva dachte später noch oft an diesen Augenblick, es war der Wendepunkt in ihrem Leben. Sie hatte, als Carl von den höheren Zielen seines Daseins sprach, plötzlich einen Gedanken: sie wollte ihn auf die Probe stellen. War seine Liebe zu ihr echt, dann mußte er zeigen, daß er auch einen weniger zusagenden Beruf ergreifen konnte, um Geld zu verdienen. War er der Mann, für den sie ihn zu halten hoffte, dann mußte er die Probe bestehen.

„Wie wäre es denn für den Uebergang?" meinte sie. „Ich verliebe nicht."

Nun so, zum Beispiel ... Wenn er Berufsfahrer würde für ein paar Jahre und dabei soviel zu verdienen suchte, daß er später damit eine Existenz sich gründen könne, denn er dürfe weder Berufsfahrer bleiben, noch ohne Beruf weiter durchs Leben fahren.

Gewiß gehe das, rief Carl, der begriff, daß er gewinnen konnte. Aber dann brauche er Geld für die nächsten Monate, um trainieren zu können, um sich Pfleger und Masseur zu halten, denn wenn er schon umsattelte, dann wollte er nicht der letzte, sondern der erste sein, dann wolle er das notwendige Geld auch schnell verdienen.

„Aber das ist ja leeres Gerede, ich muß jemand finden, der mir was leiht für die nächste Zeit, und den finde ich leider nicht."

„Und wenn ich Ihnen helfen würde?"

Carl sah sie mit strahlenden Augen an.

„Sie .... würden ....?"

„Vielleicht", sagte Eva und lächelte.

Und wieder beugte er sich über ihre schmale, kleine Hand an deren viertem Finger immer noch der Ring fehlte.

8. Kapitel.

Radochla entwickelte in Situationen, in denen es ihm schlecht ging, eine fabelhafte Betriebsamkeit. Kaum hatte Hentzen festgestellt, daß sie nun wirklich kaum mehr einen roten Heller besaßen, als er auch schon einen raffinierten Plan ausgeheckt hatte, wie sie zu Geld kommen könnten. Radochla kannte von früher her einen Bankier Melchior, einen wohlhabenden Mann, der die Inflation gut überstanden hatte und dessen Bankhaus „Herbst & Melchior" zu den mittleren, aber gut fundierten Häusern gehörte. Dieser Herr Melchior besaß eine hübsche Frau, die er mit großer Eifersucht umgab, aber nur vielleicht deshalb, weil Frau Jutta von derselben Leidenschaft geplagt ward und deshalb ihren Mann argwöhnisch machen mußte. Denn wenn Frauen grundlos eifersüchtig sind, steckt meist etwas dahinter. Und Frau Jutta war grundlos eifersüchtig, denn Herr Melchior liebte sie über alle Maßen. Es steckte aber auch nichts dahinter, denn sie war treu und abgöttisch in ihren Mann verliebt.

(Fortsetzung folgt.)

Sport · Turnen · Spiel

Die Eishockey-Weltmeisterschaft nach Berlin verlegt!

Chamonix. Infolge eingetretenen Tauwetters mußten die Spiele im Eishockey um die Weltmeisterschaft nach Berlin verlegt werden. Ebenfalls wird das Treffen um den Titel eines Europameisters zwischen Deutschland und der Schweiz im Berliner Sportpalast zum Austrag gelangen.

Vor der Eishockeymeisterschaft von Polen.

In zirka zwei Wochen beginnen in Krzyniec die polnischen Eishockeymeisterschaften, an denen sämtliche Bezirke vertreten sein werden.

Nach diesem Tournier begibt sich A. Z. S.-Warschau nach London, um dort einige Gastspiele durchzuführen.

Um die Eishockeymeisterschaft des Warschauer Bezirks.

Laut Bestimmung des Warschauer Eishockeyverbandes gelangt am nächsten Sonntag ein Eishockeyspiel zwischen Union und L. K. S. zum Austrag. Am übernächsten Sonntag wird das Revanchespiel auf dem L. K. S.-Platz durchgeführt. Wer von diesen beiden Mannschaften als Sieger hervorgeht, spielt im Finale des Warschauer Bezirks der B-Klasse.

Europameisterin im Kunstlauf

blieb bei den am 25. und 26. Januar in Wien ausgetragenen Meisterschaften die Wienerin Fritzi Burger, die ihren Titel in überlegener Form verteidigte.

Hochbetrieb in der Lodzer Boxsaison.

Dank der umsichtigen Initiative des Lodzer Boxverbandes haben die Lodzer Vereine dem Box seine geziemende Stellung eingeräumt und wetteifern miteinander in der Veranstaltung von Boxkämpfen. Bis zu den Bezirksmeisterschaften sind alle Termine besetzt, so daß unsere Kämpfer zu den Meisterschaften von Polen in der glänzendsten Verfassung sein werden. Bis jetzt sind folgende Boxkämpfe angemeldet: 8. Februar: Maccabi (Warschau) — Geyer, 8. Februar: Schwergewichtlerabend der Widzewer Manufaktur, 23. Februar: Y. M. C. A. (Warschau) — Geyer, 2. oder 9. März: Breslau — Lodz und am 15. und 16. März die Bezirksmeisterschaftne von Lodz. Zu den Bezirksmeisterschaften wird die Anmeldung von zirka 60 Kämpfern erwartet Bert.

Große Boxkämpfe in der Philharmonie.

Die „Widzewer Manufaktur" arrangiert am kommenden Sonntag große Boxkämpfe mit Beteiligung der Lodzer Boxer Stibbe und Seweczyniak, sowie bekannten polnischen und deutsch-oberschlesischen Boxern. Diese Kämpfe erregen in Lodzer Sportkreisen großes Interesse.

Deutschland — Polen am 6. April in Magdeburg.

Deutschland und Polen haben sich für den dritten Boxländerkampf auf den 6. April geeinigt. Der Kampf selbst findet in der Stadthalle von Magdeburg statt.

Trainer Cansera in Lodz.

Der Lodzer Boxverband erhielt vom polnischen Boxverband in Kattowitz die offizielle Mitteilung, daß Trainer Cansera am 5. oder 6. Februar in Lodz auf die Dauer von zwei Monaten eintrifft. Cansera wird die Lodzer Boxer in vier Gruppen trainieren, und zwar: Gruppe A und B am Montag und Donnerstag, von 6 bis 10 Uhr abends, in der Privatboxschule von T. Kwiatkowski, Petrikauer 174; die Gruppen C und D am Mittwoch und Sonnabend, von 6 bis 10 Uhr abends, im Lokal Zjednoczone-Klubs, Przendzalniana Nr. 68. Am Dienstag und Freitag trainiert Cansera in Pabianice. Zu den Trainings Conferats werden nur diejenigen Boxer zugelassen, die im Polnischen Boxverband gemeldet sind. Bert

England gegen Schmeling.

Sharkey — Scott soll die Weltmeisterschaft entscheiden!

Gegen Schmeling richtet sich ein Gesuch der britischen Boxsportbehörde an die oberste amerikanische Boxsportinstanz, die National Boxing Association. Die britische Behörde fordert die amerikanische Organisation auf, zu erklären, daß der Weltmeisterschaftstitel in dem Kampf zwischen Sharkey und Scott zur Austragung gelangt. Dem Ersuchen wird die Erklärung beigefügt, daß Schmeling im letzten Jahre einem Kampf mit Scott ausgewichen sei.

Sonnabend und Sonntag Beginn der Korbballpokalspiele.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag beginnen die Korbballspiele um den Expreßpokal. Am Sonnabend gelangen folgende Spiele zum Austrag: 17 Uhr: Netzball: T. U. R. — Geyer; Korbball: W. K. S. — Triumph, Poznanski — Hasmonea.

Die Spiele des Sonntags: 16 Uhr: Netzball, Korbball: Absolventen — H. K. S., Orle — L. Sp. u. Tv.

Sämtliche Treffen werden im Saale des L. Sp. u. Tv., Zakontna 12, durchgeführt.

Die besten polnischen Schwimmer im Jahre 1929.

Der polnische Schwimmverband veröffentlichte dieser Tage eine Tabelle der besten polnischen Schwimmer und Schwimmerinnen. Die Liste hat folgendes Aussehen: 100-Meter-Freistil: Bochenski (Warschau) 1:03,6 Minuten; 400-Meter-Freistil: Bochenski (Warschau) 5:32,8 Minuten; 200-Meter-Brustschwimmen: Klaputek (Skla, Kattowitz) 3:01,8 Minuten, 200-Meter-Freistil: Bochenski (Warschau) 2:29,8 Minuten, 1500-Meter-Freistil: Kot (Lemberg) 23:10 Minuten; 100, Meter-Rückenschwimmen: Karlitzek (E. K. S., Kattowitz) 1:22,4 Minuten; Damen: 100-Meter-Freistil: Frl. Raschdorf (Skla, Kattowitz) 1:31,0 Minuten; 400-Meter-Freistil: Frl. Kaiser (Gieschewald) 7:42Minuten; 1500-Meter-Freistil: Frl. Schmidt (Gieschewald) 31:07,8 Minuten; 200-Meter-Brustschwimmen: Frl. Reicher (Hakoah, Bielitz) 3:33,6 Minuten; 100-Meter-Rückenschwimmen: Frl. Nowak (Cracovia, Krakau) 1:38,4 Minuten.

Petkiewicz startet am Sonnabend.

Petkiewiczs zweiter Start in Amerika erfolgt am kommenden Sonnabend. Wie verlautet, soll Petkiewicz starke Gegner erhalten.

Ritola und P. Martin siegen in Neuyork.

Bei einem leichtathletischen Hallenfest in Neuyork waren zwei europäische Erfolge zu verzeichnen. Das 600-Yards-Laufen holte sich der Schweizer Dr. Paul Martin überlegen in 1:14,2. Der Finne Ritola legte in 8:22 auf das 3000-Meter-Laufen Beschlag. Ueber 1500 Meter siegte der Amerikaner Moore in 4:04,4.

Die Londoner Seemächtekonferenz.

London, 3. Februar. Die dritte Verhandlungswoche der Flottenkonferenz ist am Montag eingeleitet worden durch die Fortführung der privaten Besprechungen. Im Laufe des Tages fanden mehrere Zusammenkünfte statt, von denen die wichtigste diejenige zwischen Botschafter Gibson und dem stellvertretenden Delegierten Massagli war. Am späten Nachmittag folgte dann die einzige als amtlich bezeichnete Zusammenkunft zwischen Macdonald und Staatssekretär Stimson in Unterhaus. Die Vollkonferenz wird am Montag wieder zusammentreten, um auf Grund der seit Freitag in den beratenden Besprechungen erzielten Fortschritten die Beratungen des französischen Kompromißvorschlages fortzusetzen.

Paris, 3 Februar. Unter dem Vorsitz von Doumergue erstatteten Ministerpräsident Tardieu und Außenminister Briand Bericht über die Flottenkonferenz. Wie die Minister erklärten, entspricht die Annahme des französischen Uebergangsvorschlages von 1927 als Grundlage für die Vorarbeiten zur Begrenzung der Seeabrüstungen durch die Londoner Konferenz der These, die in der französischen Denkschrift vom 20. Dezember 1929 niedergelegt ist. Diese Entscheidung der Konferenz bedeute für Frankreich einen doppelten Vorteil: einmal eine direkte Vrbindung zwischen der Genfer und der Londoner Verhandlung herzustellen und andererseits die weiteren Beratungen bezüglich der Kreuzer und leichten Kriegsfahrzeuge den streng arithmetischen Formeln zu entziehen, die für die Panzertonnage in Anwendung gekommen sei. Der Ministerrat billigte die Haltung der französischen Delegation und beglückwünschte sie zu den erreichten Ergebnissen.

Tardieu über aktuelle Fragen.

Paris, 3. Februar. Ministerpräsident Tardieu hielt in Calais, wo er seine Reise von London nach Paris unterbrach und die lokalen Autoritäten ihm einen Empfang bereiteten, eine Rede über die innen- und außenpolitische Lage. Er bezeichnete als die wichtigsten Errungenschaften der Haager Konferenz die Sicherung der Mobilisierung der ersten Tranche der deutschen Schulden und die Ausschaltung jeglicher Konkurrenz auf dem internationalen Finanzmarkt. In London, so betonte Tardieu, habe die eigentliche Arbeit soeben erst begonnen. Er werde sich daher hüten, sich in unvorsichtige Prophezeiungen über den Ausgang der Konferenz einzulassen. Bisher habe Frankreich alle Veranlassung, mit dem Gang der Beratungen zufrieden zu sein, nachdem am Sonnabend sämtliche auf der Konferenz vertretenen Mächte die bereits 1927 von Frankreich vorgeschlagene Methode der Rüstungsbegrenzung definitiv angenommen hätten. „Wir sind überzeugt", erklärte Tardieu, „in den Beratungen nicht mehr der ungerechten Tyrannei mathematischer Formeln zu begegnen, die vor 8 Jahren vorherrschend waren."

Zur Innenpolitik erklärte Tardieu, daß die Regierung ihre gegenwärtige Zusammensetzung beibehalten werde und ihren Anfang November eingeschlagenen politischen Kurs fortzuführen gewillt sei. Sie beabsichtige noch bis zu Ostern die schwebenden internationalen Vereinbarungen zu ratifizieren, das Budget zu erledigen und die Inkraftsetzung des Sozialversicherungsgesetzes durchzuführen.

Der deutsche Exkronprinz als Nachbar Poincares.

Eine sonderbare Idee des Königs von Spanien.

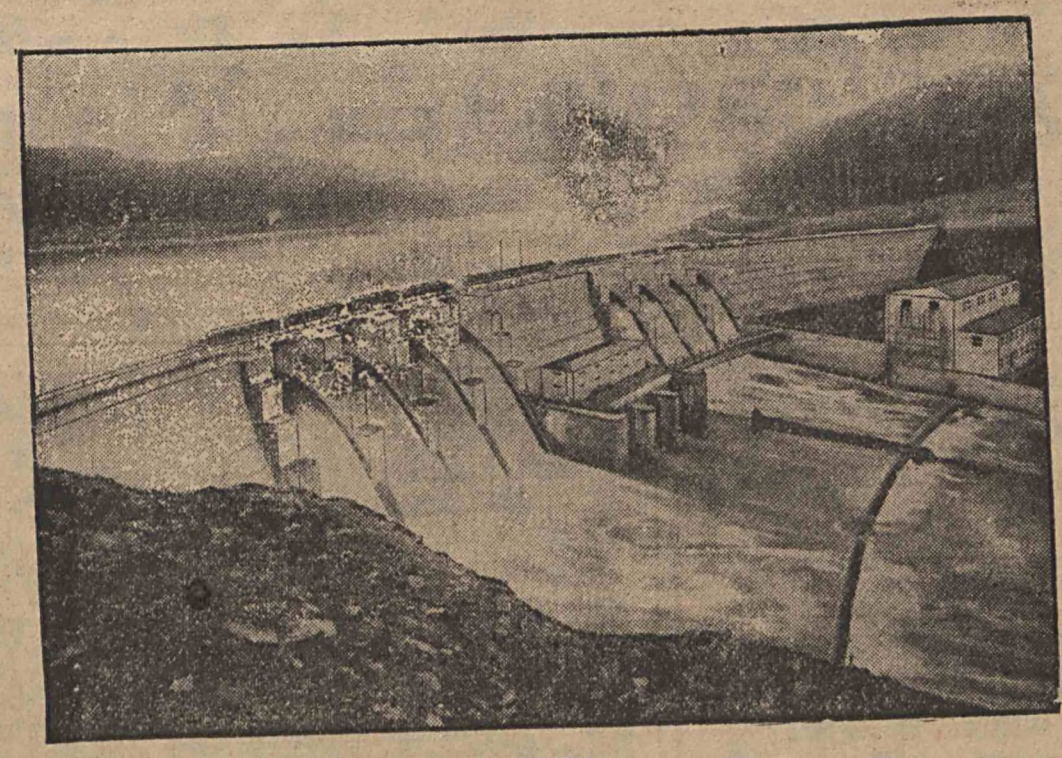
Paris, 3. Februar. Der König von Spanien scheint, Madrider Meldungen französischer Blätter zufolge, seine Befreiung von dem allzu mächtigen Diktator durch eine besonders eindrucksvolle Geste feiern zu wollen. Wie der „Paris Midi" mitteilt, hat er sämtliche „Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ", dessen Vorsitzender er ist, zu einer feierlichen Sitzung nach Barcelona eingeladen. Unter den Eingeladenen befinden sich auch der ehemalige französische Ministerpräsident Poincare und der deutsche Exkronprinz, die nach den unergründlichen Gesetzen des ritterlichen Protokolls bei der Festtafel nebeneinander sitzen müssen — anders geht es nämlich nicht. Der spanische König hat deshalb bei beiden anfragen lassen, ob ihnen die gegenseitige Tischnachbarschaft genehm wäre. Zur Beruhigung der besorgten Mitwelt haben beide versprochen, daß sie sich gut miteinander vertragen wollen.

Mitglieder des Ordens, der im Jahre 1430 vom Herzog Philipp III. von Burgund gestiftet worden ist, können nur souveräne Staatsoberhäupter und sehr hochgestellte Persönlichkeiten sein. Die Zahl der Ritter beträgt zur Zeit 51, darunter die Könige von England, Schweden, Italien und Dänemark, der ehemalige Kaiser Wilhelm II., der Exkronprinz, der Prinz von Wales, Poincare, Doumergue und andere. Das Abzeichen der Ritter vom Goldenen Vließ besteht aus einer Kette mit Edelsteinen, an der ein goldenes Lamm hängt. Wenn ein Ritter stirbt, ist die Familie verpflichtet, den Orden dem König von Spanien zurückzugeben. Mit Ausnahme des Ordens, der dem letzten russischen Zaren gehörte und dessen Rückgabe von der Sowjetregierung unter dem Vorwand verweigert wird, er sei Staatseigentum, ist das bisher immer geschehen.

Wir warten auf dich!

Bist du schon

Leser der „Lodzer Volkszeitung"?



Die riesige Talsperre,

bei Zschopau in der Nähe von Waldheim (Sachsen), ein neues Meisterperk deutscher Ingenieurarbeit, ist soeben fertiggestellt worden 160 Hektar Land werden durch die bogenförmige Sperrmauer überstaut, und über 20 000 Millionen Kubikzentimeter Wasser in einem künstlichen See gesammelt, der mit seiner Länge von 9 Kilometer das Landschaftsbild völlig verändert. Neben dem Hochwasserschutz wird das Werk hauptsächlich der Krafterzeugung dienen.

Aus Welt und Leben.

Schauerliche Rache einer betrogenen Ehefrau.

Aus Fossani (Rumänien) wird gemeldet: Im Hause des Grundwirtes Grigoras in Hiesti-Putna herrschte heftiger Unfriede, da die Frau des Grigoras namens Balasa diesen verdächtigte, daß er mit einer gewissen Smaranda Taban ein Liebesverhältnis unterhalte, was Grigoras entschieden bestritt. Aber Balasa wollte ihren Mann auf die Probe stellen und sich zugleich an ihrer vermeintlichen Nebenbuhlerin rächen. Hierzu ersann sie folgenden schauerlichen Plan: Sie lockte Smaranda in ihr Haus, wo sie gemeinsam mit ihrem Mann das unglückliche Mädchen in grausamster Weise mißhandelte. Durch die Teilnahme an den Mißhandlungen sollte Jon Grigoras den Beweis erbringen, daß das Mädchen ihm gleichgültig sei. Und dieser gab sich über Auftrag seiner Frau zum schändlichen Spiel her: Zunächst mißhandelten sie das Mädchen so lange, bis es bewußtlos niedersank. Dann überschütteten sie es mit kaltem Wasser und brachten sie so zum Bewußtsein, worauf die Torturen fortgesetzt wurden. Dem Mädchen wurden mit einer Schere, mit welcher Schafe geschoren werden, die Haare abgeschnitten und der nackte Kopf mit Asche überschüttet. Dann nahmen die Bestien eine Feuerzange, welche sie im Ofen bis zur Siedeglut erhitzten. Mit dem so bearbeiteten Instrument fuhren sie über die Geschlechsorgane der Taban. Dann zerrten sie das Mädchen aus dem Hause und führten es dem ganzen Dorf als Schaustück vor. Schließlich wurden die Behörden verständigt, welche dem grausamen Spiel ein Ende machten. Das unglückliche Opfer wurde in hoffnungslosem Zustand dem Spitale eingeliefert. Die beiden teuflischen Peiniger wurden verhaftet, ebenso ihr Bruder, bezw. Schwager Nicolai Grigoras und seine Frau, welche sich über Einladung ihrer Verwandten an den Folterungen beteiligt hatten.

Furchtbares Bombenattentat in Chikago.

Berlin, 3. Februar. Wie das „Acht-Uhr-Abendblatt" aus Chikago meldet, wurde dort am Montag ein neues furchtbares Bombenattentat verübt. Dieser Anschlag bildet in seiner Furchtbarkeit den Höhepunkt der Schreckensherrschaft der Chikagoer Unterwelt. Drei Geschäftsläden wurden bei dem heutigen Attentat in die Luft gesprengt. Die Trümmer flogen im weiten Kreise durch die Luft. Die Erschütterung war so gewaltig, daß einzelne Stadtteile förmlich bebten. Tausende von Häusern in einem Umkreise bis zu zwei Meilen spürten die Erschütterung. Die Straßen waren im Nu angefüllt mit entsetzlich schreienden Männern, Frauen und Kindern. Trotz der Schwere der Explosion sind bis jetzt noch keine Todesopfer gemeldet worden. Die eingestürzten Gebäude bilden einen wahren Trümmerhaufen und aus dem Durcheinander der Steinmassen ertönen Hilfe- und Schmerzensschreie.

Die Entführung General Kutiepows.

Paris, 3. Februar. Der Kreis von polizeilichen Ermittlungen in der Entführungsangelegenheit des Generals Kutiepow beginnt sich anscheinend langsam zu schließen. Besonders die Nachforschungen am Sonntag sowie verschiedene Verhöre am Montag scheinen trotz der Schweigsamkeit der Polizei recht ergebnisreich gewesen zu sein. Am Sonntag begab sich ein großes Heer von Kriminalbeamten unter persönlicher Leitung des Direktors des Sicherheitsdienstes nach einer entlegenen Ortschaft in der Nähe von Paris, da berechtigte Annahme besteht, daß der General außerhalb Paris gefangengehalten wird. Die Ermittlungen nach dieser Richtung wurden auch am Montag fortgesetzt und stehen kurz vor dem Abschluß. Man glaubt an die Möglichkeit, ein positives Ergebnis innerhalb der nächsten 24 Stunden erzielen zu können, wenn nicht die Entführer ihr Opfer schon wieder an einen anderen Ort gebracht haben.

Verzweiflungstat eines Vaters.

Stallupönen, 3. Febr. In der Nacht zu Montag hat der Rentier und frühere Gutsbesitzer Bölsing seine Kinder im Alter von 24 und 13 Jahren ermordet und dann Selbstmord begangen. Bölsing, der in der Nähe der Stadt auf einem 14 Morgen großen Gut wohnte, befand sich in außerordentlich großer wirtschaftlicher Notlage, worauf die Tat auch zurückzuführen sein dürfte.

20 Menschen bei einem Schiffsunglück umgekommen.

Im finnischen Meerbusen hat sich zwischen Helsingfors und Kotka ein Schiffsunglück ereignet, das 20 Menschenleben gekostet hat. Vom Leuchtturm Söderskär wurde ein Dampfer gesichtet, der vollkommen auf dem Grunde ruht. Wahrscheinlich handelt es sich um den dänischen Dampfer „Nelly", der am Freitag von Helsingfors abgegangen, aber noch nicht in Kotka eingetroffen ist. Zwei Bergungsdampfer sind abgegangen, haben aber des Sturmes wegen nichts ausrichten können. Auf jeden Fall ist festgestellt, daß sich kein lebendes Wesen an Bord befindet. Es ist daher anzunehmen, daß die 20 Mann starke Besatzung bei dem Versuch, sich zu retten, umgekommen ist.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens | **Ortsgruppe Lodz-Zentrum**

Vier Vorträge über

„Die französische Revolution"

Referent: Genosse **J. Kociolek**

jeweils Donnerstag, den 6., 13., 20. u. 27. Febr. abends 7 Uhr, im Parteilokale, Petrikauer 109

Zu diesen Vorträgen werden sämtliche Parteigenossen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schiffskatastrophen.

London, 3. Februar. Einer Meldung aus Lissabon zufolge rannte am Montag morgen der 12 858 Tonnen große britische Dampfer „Avelona Star" in der Mündung des Tajo auf Grund. Mit Hilfe von zwei Schleppern gelang es, das Schiff nach zwei Stunden wieder flott zu machen. Die „Avelona Star" befand sich auf der Rückreise von Brasilien nach London.

Der 1188 große britische Dampfer „Willow Park", der 600 Meilen nordwestlich von Spanien in Seenot geraten war, konnte seine Reise nach Westindien fortsetzen, nachdem es gelungen war, die Ruder wieder in Ordnung zu bringen. Ein von Queenstown ausgesandter Schlepper begleitet das Schiff.

Ueberfall auf einen Personenzug.

Bukarest, 3. Februar. Ein dreister Ueberfall wurde am Montag auf den Personenzug Bukarest—Temesvar verübt. Als der Zug die Station Calinesti verließ, wurde die Notbremse gezogen. Der Zug hielt an und mehrere Individuen riefen den Passagieren zu, sofort auszusteigen. Der Personenzug sei in Gefahr, mit einem Güterzug zusammenzustoßen. Unter den Passagieren brach eine große Panik aus. Einige sprangen aus den Fenstern und zogen sich Verletzungen zu. Durch die wilde Panik begünstigt, konnten die Banditen ungehindert Gepäckstücke entwenden. Die Banditen hielten das Zugpersonal durch Revolverschüsse in Schach und konnten ungehindert entkommen.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kul. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Lichtspieltheater

„PRZEDWIOŚNIE“

Zeromskiego 74/76.

Tramzufahrt mit den Linien 5, 6, 8, 9 u. 16 bis Ecke Kopernika u. Zeromskiego

Erstklassiges Musikorchester. — Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr. — Preise: 1. — 1 Zl., 2. — 75, 3. — 50 Gr.

Heute Premiere! Das gigantische Meisterwerk

„Die goldene Hölle“

In den Hauptrollen: DOLORES DEL RIO u. KARL DANE (SLIM).

Faszinierende dramatische Inszenierung der einschneidensten Erlebnisse im menschlichen Leben, wie Elend, Gier, Leidenschaft und Raserei. Dieser Film entzückte die ganze Welt. Ein Film dessen Schönheit einen anhaltenden Eindruck hinterläßt

Passepartouts und Freibilletts Sonnabends, Sonn- u. Feiertags ungültig.

Billige Einkaufsquelle!

Während der Lagerräumung werden sämtliche Herren-, Damen- und Kindergarderoben im Laufe von **vier Wochen zum Selbstkostenpreis** verkauft.

K. WIHAN Inhaber Em Scheffler

Lodz, Gluwna-Straße 17

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Biuro ogłoszeń

S. FUCHS

Łódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia **do wszystkich krajów świata** na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od wtorku, dnia 4 do poniedziałku, dnia 10 lutego 1930 r.

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

PANIENKA Z OBJEKTYWEM

w roli głównej: BEBE DANIELS.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

WRÓBELKI (W TRZĘSAWISKU ŻYCIA)

Dramat w 9 aktach płg. powieści Winnifred Dunn: „Human Sparrows“.

W roli głównej: MARY PICKFORD.

Seanse bezpłatne dla młodzieży szkół powszechnych filmu „Serce Azji“ (Afganistan) o godzinie 11-ej i 13-ej.

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr

Heute und folgende Tage: Ein Drama des Begehrens, der Leidenschaft und der Kämpfe um die Frau

„Land ohne Frauen“ (Braut Nr. 68)

mit **CONRAD VEIDT** und **OLGA BRINK.**

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafdänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Tapezierer P. Weiß

Beachten Sie genau die Adresse:

Sienkiewicza 18 Front, im Laden.

Zaak zastrz.

Echnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben,** streichfertige **Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner

Lodz, Wólczańska 129

Telephon 162 64

Dr. med. **H. Krauskopf**

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

CEGIELNIANA 45 TEL. 113-47

Sprechstunde von 4—7 nachm.

Dr. med.

Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und Kehlkopfleiden

Wschodnia str. 65 Tel. 66 01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 4—6 Uhr Sonn- u. Feiertags 12—1

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Ein deutscher

Laufbursche

kann sich melden bei **Bermann,** Przejazd Nr. 19 von 2—3 Uhr nachm.

Neue originelle **Masken-Kostüme** zu verleihen. **Przejazd 25** letzt. Eingang Wohnung 14, bei Hübner

— Sie müssen doch endlich verstehen, daß Alkohol der größte Feind der Menschheit ist.

— Aber Herr Doktor, als guter Christ muß man doch auch den Feind lieben!

Damen-Friseur

lehrt die neuzeitige Ondulation nach gekürzter Methode L. Weinrot, Wulczanska 61, Wohnung 5, v. 3—4 u. 8—9 Uhr abends.

Originelle

Masken-Kostüme

zu verleihen. Annastr. 21 linke Offizine, bei Fräulein Piech, Schneiderin.

Dr. med.

NIEWIAZSKI

Facharzt für venerische Krankheiten und Männerschwäche. — Untersuchung von Blut und Ausfluß

Andrzeja 5

Tel. 59-40.

Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags

Spezielles Wartezimmer für Damen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Dienstag „Rzeź“; Mittwoch „Zyankali“

Kammerbühne: Heute und folgende Tage „Kochanek Pani Vidal“; Sonnabend, den 22. Februar: Grosse Künstler-Redute

Splendid: Tonfilm: „Der Roman eines modernen Mädchens“

Apollo: „Paganini“

Beamten-Kino: „Fruchtbarkeit“

Capitol: „Land ohne Frauen“ (Braut № 68)

Casino: „Die Frau von der Straße“

Corso: „Indisches Blut“

Grand Kino: „Hochzeitsmarsch“

Kino Oświatowe: „Das Fräulein mit dem Objektiv“ und „Sperlinge“

Luna: „Traum der Liebe“

Odeon u. Wodewil: „Hinter den Kulissen der Mode“

Przedwiośnie: „Die goldene Hölle“

Reduta: „Der rote Satan“

Uciecha: „Die Insel der Tränen“

Zachęta: „Sodom und Gomorra“

Odeon Przejazd 2 — **Wodewil** Gluwna 1

Der neueste Schlagerfilm mit **MARIA CORDA** und **HARRY LIEDTKE** in den Hauptrollen

„Hinter den Kulissen der Mode“

Ein Rekord gesunden Humors. In den übrigen Rollen: **Ernst Verebes u. Hermann Picha.**

Außer Programm: Posse.

Corso Zielona 2

Der letzte Film dieser Saison mit dem furchtlosen und heldenhaften **König der Cowboys TIM MC. COY**

„Indisches Blut“

Sensationsdrama unter Mitwirkung v. **indischen Volksstämmen.**

Außer Programm: Posse.